CENAP-REPORT

Mit dem CR ins 21. Jahrhundert und ins 25. Jahr der CENAP-Aktivitäten



© *NASA-Foto S-66-62871, Gemini XII, 12. November 1966.* Bei der Öffnung der Gemini-Kapsel im erdnahen Weltraum trieb ein kleines Teil aus der Luke nach außen und wurde außerhalb des Brennpunktes der Weitwinkel-Kamera und ihrer Schärfentiefe zufällig als „UFO“ fotografiert.

CR 267 **4/2000**

Inhalt dieser Ausgabe

CENAP REPORT

Deutschlands ältestes & umfangreichstes UFO-Fachjournal mit nun zweimonatiger Erscheinungsweise

Impressum: Herausgeber, Redakteur sowie Abo-Versender des zweimonatlich erscheinenden **CENAP REPORT** ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim, Germany. Jahresbezug des CR via Abopreis **DM 70,--** bei Überweisung des Betrags auf das Ludwigshafener Postgirokonto Nr.790 82-673 (BLZ 545 100 67) von W.Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim. Vermerk im Empfängerabschnitt: "1 Jahr CR-Bezug".

CENAP, das Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. ***CENAP*** ist mit der GWUP (***Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften***) und dem ***Forum Parawissenschaften*** assoziiert.1986 wurde ***CENAP*** vom badenwürttembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen und diente ehemals der ***Deutschen Agentur für Raumfahrt-Angelegenheiten***(DARA in Bonn) als Beraterstab. Seit Frühjahr 1993 bietet Hansjürgen Köhler, Limbacherstr.6, 68257 Mannheim, astronomischen Einrichtungen einen speziellen UFO-Info-Service über den Freibezug des CR an. Zudem arbeitet CENAP nun als aktive "Fachgruppe UFO" für die VdS, der Vereinigung der Sternfreunde e.V. ***CENAP*** arbeitet zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Network zusammen, tauscht Informationen mit dem CR über Hj Köhler aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc. mittels Vorträgen und öffentlicher Diskussion.

Werner Walter's CENAP Internet Homepages:

http://www.alien.de/cenap

http://www.alien.de/cenap/cenapnews

http://www.gwup.org/cenapnews.html

E-Mail W.Walter:cenap@alien.de

Hurra, der Sommer der ist da!

Haben Sie auch schon geschwitzt? Wohl sicher. Nun, auch dieser CENAP REPORT wird Ihnen keine Abkühlung verschaffen. UFO-Sichtungen hierzulande sind rar geworden, aber anderswo auch. So haben wir die Zeit uns weiterhin mit der Aufarbeitung von UFO-Forschungsergebnissen und ihren Folgerungen zu beschäftigen, was im Alltagsgeschäft schnell untergeht. In dieser Ausgabe geht es etwas "grenzübergreifend" auch in andere "Para-Sektoren" hinein, die am Ende aber wieder in die UFOlogie einmünden.

Wir hoffen Ihnen augenöffnende Verbindungen und Hintergründe zu erschließen, um den ganzen UFO-"Spuk" besser verstehen zu lernen, da man jenen wegen seines damit verbundenen "Personals" nicht getrennt von diversen so genannten Grenzwissenschaften sehen kann. Genau zum Redaktionsschluß dieser Ausgabe Ihres CENAP REPORTs wurden zwei Meldungen in Umlauf gebracht, die für Aufsehen sorgten: 1) Spuren von "frischem" Wasserlauf auf dem roten Planeten und 2) die Enthüllung des "Dritten Geheimnis von Fatima" durch den Vatikan. Zumindest was Rom offenbarte war ja nicht gerade dazu angetan um der Vision von Fatima besondere wissenschaftliche Beachtung zu geben und vielleicht ist sie ob ihres dürftigen Inhalts sogar gar nicht einmal so "stark" für die Kirche. Warum dann so ein Tamtam - wegen eigentlich "nichts"? Offenbar stand da einfach nur die große Politik der Kirche dahinter, um den Gläubigen was zum Glauben zu geben. Naja, in der UFOlogie ist es auch nicht viel anders. Abzuwarten gilt dagegen betreffs Mars ob sich die "Wasserrinnen" tatsächlich auch bestätigen lassen und sie nicht z.B. auf herabgekugelten Sand an den Kraterwänden zustandekamen.

Seit dem Fund des Mars-Meteoriten und der Entdeckung von angeblichen Eis auf dem Mondpol ist es sicherlich ratsam hier etwas bedächtiger zu sein und nicht gleich aufzujubeln, auch wenn einem schon das Herz bis zum Halse schlagen mag, wie es mir bei derartigen Meldungen zunächst immer geht.

Und nun ran an den CR.

Viel Spaß... *Ihr Werner Walter*





UFOs aus dem Orbit

Wenn Raumfahrttechnik für Verwirrung sorgt, von Christian Sommerer

Immer wieder sorgen technische Effekte von Raumfahrzeugen für UFO-Alarm bei unbedarften Forschern. Eine gemeinsame Studie der Luftfahrtunternehmen Lockheed und Houston Aviatons zeigt nun auf, was wirklich hinter diesen Fällen steckt.

Unter den unzähligen natürlichen oder von Menschenhand geschaffenen Stimuli, die als Auslöser für vermeintliche UFO-Sichtungen dienen können, spielen Effekte, die durch die zivile und militärische Weltraumnutzung induziert werden, eine besondere Rolle. Diese Effekte sind durchaus spektakulär und sorgen immer wieder für UFO-Alarm in weiträumigen Gebieten. Diesen Sachverhalt mußte selbst schon der MUFON-CES-Vorsitzende Illobrand von Ludwiger einräumen, der es ja nicht zuletzt aus beruflichen Gründen ganz genau wissen muß: In den letzten wurden durch die Raumfahrttechnik bisher nie gesehene, selbst für Experten neue Erscheinungen am Himmel verursacht, zum Beispiel Leuchterscheinungen, hervorgerufen durch Strontium- oder Bariumwolken, die von Raketen in der Stratosphäre ausgestoßen wurden, seltsame Figuren der Raketenabgasstrahlen, die mitunter wie Quallen oder Rosetten aus Licht am Himmel standen, oder wieder in die Atmosphäre eintretende Satellitentrümmer, die beim Verglühen in großen Höhen leuchtende Formen wie Bumerangs und Dreiecke am Himmel erzeugen (v.Ludwiger 1994, S. 14). In der Tat können eine ganze Reihe von als UFO-Ereignissen attributierte Vorfälle der vergangenen 15-30 Jahre auf Versuche und Tests von Weltraum- und Raketenexperten zurückgeführt werden (so trifft letzteres etwa für den UFO-Vorfall auf Gran Canaria im Juni 1976 zu, der eifrigen Ufologen lange Zeit harte Nüsse zu knacken gab. Vgl. hierzu auch Walter 1996). Leider finden viele dieser Ereignisse zwar Einzug in so manches dickleibige UFO-Werk populärer Autoren, aufgeklärt werden sie in der breiten Öffentlichkeit aber kaum, so dass weiterhin mit ordinären irdischen Ereignissen kommerzielles UFO-Schindluder getrieben werden kann. Eine analoge Situation stellt sich im Streit um angebliche UFO-Sichtungen von Astronauten, die während ihrer Mondmissionen UFOs gesehen und sogar gefilmt haben sollen. Mit derlei wilden Behauptungen wird - gerade in der US-UFO-Szene - seit etlichen Jahren gut verdient.

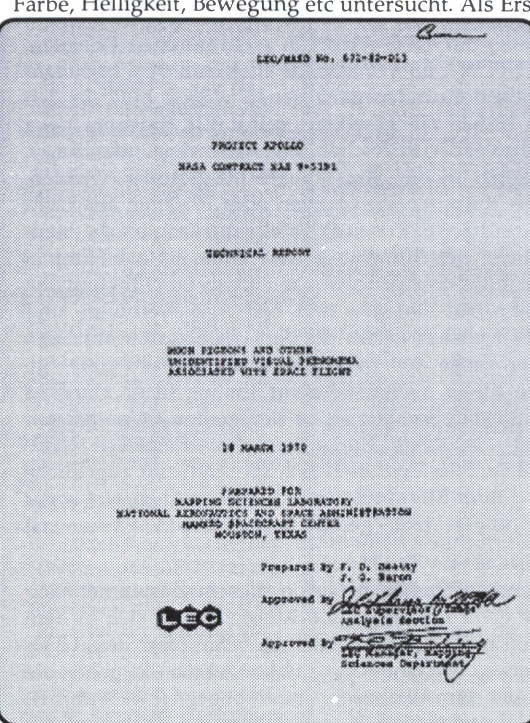
Diverse UFO-Schreiberlinge aus den Vereinigten Staaten haben in diesem Zusammenhang die tollsten Gerüchte in Umlauf gebracht, wie etwa Friedman und Moore, die es sich in dem Buch "The Roswell Incident" im ersten Abschnitt nicht nehmen ließen zu behaupten, dass UFO-Sichtungen für amerikanische Astronauten so etwas wie eine Alltäglichkeit wären. So gaben die Autoren an zu wissen, dass der Terminus Ich bin dem Weihnachtsmann begegnet in Wahrheit nichts anderes bedeuten würde als Ich habe da draußen ein UFO gesehen und dass so mancher Landeversuch der Mondkapsel fehlschlug, weil es an der betreffenden Landestelle von UFOs nur so wimmeln würde. In Deutschland entfachte Johannes von Buttlar anno 1992 eine neue Diskussion zum Thema Astronauten und UFOs, als er einen vom Space-Shuttle Discovery aufgenommenen Videofilm promotete, der das Ausweichmanöver eines angeblichen UFOs vor einer irdischen (SDI)- Strahlenwaffe zeigen sollte. Solche unfreiwillig entstandenen Filme oder Photographien haben den Geruch des Phantastischen und werden sofort von den einschlägigen UFO-Forschern in ihrem Sinne verwurstet, obwohl bislang alle diese Erscheinungen auf natürliche Ursachen zurückgeführt werden konnten. Licht in das Dunkel versucht nun zumindest partiell eine amerikanische Studie zu bringen, die von James Oberg distributiert wird

und unter http://members.aol.com/moonpigeons/ im Internet herabgeladen werden kann.

Die großen amerikanischen Unternehmen Lockheed und Houston-Luftfahrtsysteme bzw. die Wissenschaftler F.D. Beatty und J.G. Baron et al zeichnen für dieses Papier verantwortlich, dass sich mit solchen und ähnlichen Animositäten im Orbit auseinandersetzt und beschäftigt. Im speziellen geht es dabei um eine Erscheinung, die von Millionen von Fernsehzuschauern während einer Apollo-12-Mission beobachtet wurde. Allerdings wird bereits im Vorwort explizit klargemacht, dass das Phänomen als Weltraumschrott in Verbindung mit einem früheren Raketentest oder als Eis oder als Fensterreflektionen identifiziert werden konnte. Ziel der Studie war es nun, soviel Daten wie nur irgend möglich über diese Erscheinung zu sammeln und diese auszuwerten. Dabei wurde in vier wesentlichen Schritten vorgegangen:

a.) Forschung b.)Datensammlung c.) Bildanalyse und d.) Interpretation.

Um Aufschluß über die Natur der beobachteten Erscheinung zu gewinnen, war insbesondere eine ausgedehnte Analyse des Filmmaterials vonnöten. Die Bilder wurden auf Größe, Schärfe, Farbe, Helligkeit, Bewegung etc untersucht. Als Ersthypothese wurde angenommen, dass es sich bei dem gefilmten Objekt entweder um einen externen oder auch einen internen Körper handelte oder das dieses eine Fensterspiegelung darstellen könnte. Die Qualität der aufgenommenen Bilder ließ jedoch zu wünschen übrig, so dass keine eindeutige Zuordnung des Objektes möglich war. Die Studie geht dann im 2. Abschnitt ausführlich auf die Umstände der Sichtung ein: Der früheste Schritt in dieser Studie war ein 16- und ein 70-mm-Film dessen Untersuchung die Möglichkeit bereitstellen sollte, die Herkunft des Objektes einzugrenzen. Die Studie führt nun verschiedene ähnlich gelagerte Fälle auf, in denen ebenfalls Filmaufnahmen angefertigt wurden: Ein 16-mm-Farbmagazin dokumentiert das sukzessive Erscheinen von drei Objekten. Die Objekte erschienen während des LM-Jettison-Manövers. Alles in allem werden im 2.Kapitel der Studie immerhin 6 solcher Fälle beschrieben, was darauf schließen läßt, dass solche Erscheinungen, oder wie immer man sie auch bezeichnen mag, kein singuläres Ereignis darstellen. An dieser Stelle aus Platzgründen nur ein kurzer Auszug aus diesen Fällen und die dazu angebotenen Erklärungen:



PROJECT APOLLO

TECHNICAL REPORT

MOON PIGEONS AND OTHER UNIDENTIFIED VISUAL PHENOMENA ASSOCIATED WITH SPACE FLIGHT

PREPARED FOR
MAPPING SCIENCES LABORATORY
NATIONAL AERONAUTICS AND SPACE ADMINISTRATION
MANNED SPACECRAFT CENTER
HOUSTON, TEXAS

Prepared by F. D. Beatty
J. G. Baron

Approved by
Analysis Section

Approved by
Sciences Department

LEC

Fall 1 eine Fotoserie zeigt ein goldfarbenes Objekt, dass von links nach rechts mit einer zitternden Bewegung dahinzieht.

Fall 2 - eine andere Fotoserie - zeigt ein sich schnell bewegendes Objekt mit einer extremen Drehbewegung; es schien metallisch zu sein und variierte in der Farbe von rot zu weiß.

Fall Nummer 3 zeigt ein Objekt, dass von links nach rechts ins Bild kommt. Experten, denen die Aufnahmen gezeigt wurden, identifizierten

CENAP REPORT Nr.267, 4/2000

diese Objekte als Abschnitt des Andockringes, der durch Düsen vom Kommandomodul abgetrennt werden kann. Möglich wäre laut Studie auch eine Aufnahme des Andockkanals oder die Verwechslung mit elektrischen Leitungen. Zitat: "Diese Objekte sind für das Raumschiff nicht gefährlich. Sie sind normale Restprodukte der Zündung der Raketendüsen."

Nicht ohne Witz ist ebenfalls eine andere Ursache von Pseudo-UFOs aus dem Orbit: So wurden etwa kristallisierte Urinpartikel für UFOs gehalten, als sie von der Sonne angestrahlt wurden (im englischen wird dies als 'uriglow' tituliert); die Studie bezieht sich hier wiederum auf William Hartmann im Condon-Report. Im 3. Abschnitt beginnen die Wissenschaftler dann mit der ausführlichen Bildanalyse, die hier natürlich nur komprimiert wiedergegeben werden kann. Überprüft werden sollte hier, welche der bereits diskutierten Hypothesen zutreffen könnte. Die vorläufigen Schlußfolgerungen sehen so aus: Die optischen Eigenschaften der Fenster sprechen für die Möglichkeit einer inneren oder äußeren Reflektion. Daher darf die Möglichkeit, dass es sich bei dem unbekannten Flugobjekt um Reflektionen der Fensterscheiben gehandelt hat, nicht außer Acht gelassen werden. Zwischen den Sichtungen und dem Ausstoß von Urinpartikeln konnte hingegen keine signifikante Korrelation hergestellt werden. Eine weitere Hypothese betrachtete die Objekte als Überreste bzw. als Müll ehemaliger Mondmissionen, blieb aber ebenfalls auf der spekulativen Ebene angesiedelt.

Welche Schlußfolgerungen werden nun aus den gesammelten Erkenntnissen gezogen ? Das wichtigste, was aus dieser Studie gelernt werden kann ist, dass das Ereignis aller Wahrscheinlichkeit nach das normale Resultat eines routinemäßigen Weltraummanövers war. Ein anderes Ergebnis dieser Studie war, dass Raketenzündungen spektakuläre sichtbare Phänomene produzieren können. Die Beatty-& Baron-Studie gibt kritischen UFO-Untersuchern somit ein Papier in die Hand, mit dessen Hilfe die abstrusen Behauptungen so mancher UFO-Promoter mit Leichtigkeit und auf einer fundierten wissenschaftlichen Grundlage widerlegt werden können.

Quellen

Beatty, F.D. u. Baron, J.G.: Moon Pigeons and other unidentified visual phenomena associated with space flight, ohne Datum.
Ludwiger, Illobrand von: Der Stand der UFO-Forschung. Zweitausendeins/Frankfurt Main, 4. Auflage 1994.
Walter, Werner: UFOs - Die Wahrheit. Goldmann 1996.

Wenn Hitler auf das Tonband spricht

Die Forschungen von Spukprofessor Hans Bender & Co.

Von Christian Sommerer, CENAP-MV

Parapsychologie (parapsychology), Bezeichnung für den Versuch, Erscheinungen wie Gedankenübertragung (Telephatie) oder okkulte Erscheinungen (Hellsehen, mediale Fähigkeiten u.ä.) zu erklären bzw. die Gesetzmäßigkeiten ihres Auftretens in Abhängigkeit von den Bedingungen zu klären.

Prof. Dr. Werner D. Fröhlich (1998) im dtv-Wörterbuch Psychologie

Die Esoterik- und paranormale Szene und ihre von den Gläubigen vergötterten Avantgardisten sorgen innerhalb der Skeptikergemeinde immer wieder für kontroversen Diskussionsstoff. In einem meiner letzten Artikel bin ich ausführlich auf das verkannte Genie

Burkhard Heim eingegangen, wobei ich kurz den Namen Hans Benders erwähnte, an dessen parapsychologischem Institut Heim Forschungen betrieben haben will. Es liegt also nahe, das Interesse nun einmal auf diesen Hans Bender zu fokussieren und einen näheren Blick auf dessen Arbeit und dessen Vita zu werfen. Wie im Verlauf des Artikels noch festzustellen sein wird ist es jedoch fast unmöglich, die Person Hans Bender isoliert von dessen sozialen Kontexten zu betrachten, und so werden uns auch einige Gute Bekannte aus dem Dunstkreis der Parapsychologie wiederbegegnen. Vorweg sei gesagt, dass sich hinsichtlich der Quellenlage die Situation im Vergleich zu Burkhard Heim etwas schwieriger gestaltet, insbesondere in Bezug auf erste und frühe infantile Erlebnisse und Prägungen. Diese sind bei der Analyse der Benderschen Gesamtpersönlichkeit von besonderer Bedeutung um eventuell herausfinden zu können, wie es Bender überhaupt in den Bereich der Paraforschung verschlagen hat. Für den hier vorliegenden Artikel wurde versucht, soweit wie möglich die Quellenlage in ihrer Gesamtheit zu beurteilen, was aufgrund schwieriger Verfügbarkeiten leider nicht immer möglich war. Dennoch ergeben sich aus den vorhandenen Dokumenten hochinteressante Schlüsse.

Hans Bender wurde am 5. Februar 1907 in Freiburg im Breisgau geboren. Diese Stadt sollte durch Bender zu einem Kern- und Knotenpunkt der deutsch-europäischen parapsychologischen Forschung werden. Hans Bender schlug vor Beginn seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Außenseiter - denn als solcher wurde er wohl von den profilierten Wissenschaftskollegen betrachtet - einen normalen und unauffälligen Weg ein. Die Quellenlage erlaubt keine tiefgehenden Schlußfolgerungen, auf welchem Wege sich in ihm die weiteren Bahnen abzeichneten, die ihn zur paranormalen Forschungsarbeit führten. Eine der frühesten Veröffentlichungen Benders zum Thema der paranormalen Phänomene läßt sich aber immerhin auf das Jahr 1938 zurückdatieren. Als zu diesem Zeitpunkt 31-jähriger verfaßt er im Berichtsband über den 16.Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie Bayreuth den Artikel Experimentelle Visionen. Mit Beschreibung eines neuen Schallaufnahmeverfahrens. Über die näheren Umstände dieser und ähnlicher Methoden wird weiter unten noch ausführlicher eingegangen. Was wir nun des weiteren in der Hand haben sind die Schilderungen eines engen Mitarbeiters Benders, eines gewissen Dr. Elmar Gruber. Im Jahre 1993 veröffentlichte Gruber das bislang einzige (mir bekannte) deutschsprachige biographische Buch zur Person Benders (neben einer ganzen Reihe von diversen Huldigungstiteln, Festschriften etc...) mit dem Titel: »Suche im Grenzenlosen. Hans Bender: Ein Leben für die Parapsychologie«. Möglicherweise unbewußt hat Gruber seinem Buch einen programmatischen Titel gegeben: In der Tat verlief Benders Forschungsarbeit oftmals wie eine sinnlose Suche im und nach dem Nichts. In einem einführenden Wort klärt uns Dr. Gruber nun darüber auf, ab welchem Zeitpunkt Bender in das Licht der Öffentlichkeit rückte: "In den 60-er Jahren war er (Bender) als Spukprofessor bekannt, nachdem er die rätselhaften Vorgänge in einer Rosenheimer Anwaltskanzlei untersucht und auf die extremen psychischen Spannungen einer jungen Büroangestellten zurückgeführt hatte. Damit hatte Hans Bender, Psychologieprofessor aus Freiburg, erreicht, was seit Jahrzehnten Ziel seiner Forschung gewesen war: die Öffentlichkeit für die Seriosität parapsychologischer Phänomen zu interessieren" (Gruber 1993). Ein kurzer Abstecher:

Bender und Gruber greifen hier die Formel von den extremen psychischen Spannungen auf. Insbesondere einige populäre Autoren, die sich stets in der Grauzone zwischen Wissenschaft und Esoterik bewegen können - wie etwa Victor Farkas- verarbeiten dieses Konzept der pubertären psychischen Überspannung speziell bei adoleszenten Mädchen und lassen vor diesem Hintergrund die tollsten Geschichten ablaufen. Diese hyperreaktiven jungen Mädchen sollen, schenkt man den führenden Parapsychologen Glauben, für eine ganze Palette von Phänomenen verantwortlich sein, vom unheimlichen Klopfen an der Wand bis hin zu dem vielzitierten und gefürchteten Poltergeistphänomen. Nicht umsonst scheint mir der Begriff identisch zu sein mit den einschlägigen Horrormovies á la Hollywood, die mit Sicherheit so manches jugendliche Gehirn beeinflußt haben mögen. Aus den 60-er und 70-er Jahren sind mir

noch ganze Fotoserien in Erinnerung die das vermeintlich real existierende Poltergeistphänomen beweisen sollten. So gibt es etwa eine Reihe von Fotos, auf denen ein 12-14-jähriges Mädchen im weißen Nachthemd in ihrem Zimmer zu sehen ist und die wie verrückt im ganzen Raum herumtollt. Das man mit einer entsprechenden Bildunterschrift dem naiven Betrachter das wirken des angeblichen Poltergeistes eindrucksvoll suggerieren konnte, dürfte klar sein. Unklar blieb bei diesen Fällen jedoch stets die reelle medizinisch-psychologische Aktenlage, die von den Herren Forschern stets unter den Teppich gekehrt wurde. Alles wäre hier möglich, sogar bewußter Schwindel und Betrug- aber einen Poltergeist hat man damit noch lange nicht in der Hand. Hans Bender, der es immerhin bis zur Habilitation in Psychologie schaffte, war als Dozent und Hochschullehrer in Bonn und Straßburg tätig, doch wie wir von Gruber erfahren, blieb sein Hauptanliegen und sein ureigenstes Ziehkind stets das von ihm gegründete IGPP das Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg im Breisgau. Dieses Institut muß eine ungeahnte Sogwirkung und Eigendynamik entwickelt haben, denn es zog in seinen Anfangsjahren wie ein Magnet die Außenseiter an man denke hier wieder speziell an Burkhard Heim, der gemäß der Quellenlage in Benders Institut Asyl gewährt bekam vor den terroristisch anmutenden Verfolgungen der Rüstungsindustrie-Schergen. Es muß wohl eine mehr als seltsame Atmosphäre gewesen sein, in der sich all diese Prozesse vollziehen konnten. Professor Hans Bender betrat für deutsche Verhältnisse absolutes Neuland- und muß nicht wenig Schwierigkeiten mit seiner Rolle gehabt haben.

Der Bender-Biograph Elmar Gruber dazu in seiner Einleitung: Trotzdem blieb sein Versuch, dem Außersinnlichen mit den Mitteln der Wissenschaft auf die Spur zu kommen und damit verstehbar zu machen ein ständiger Kampf. Existentiell betroffen von eigenen Erfahrungen der Telepathie und des Hellsehens, entging er nicht ganz der Gefahr, die Phänomene zwingen zu wollen (Gruber 1993). Wie man wohl nicht lange erläutern muß sind gerade die Esoteriker meist gute Rhetoriker, die so manches Hindernis und so manche unüberwindbare Klippe in rosarote und watteweiche Phrasen kleiden. Es gehört nun wahrlich nicht übermäßig viel Phantasie dazu, die Aussagen Grubers zu interpretieren. Existentiell betroffen war der gute Professor Bender also von den Erfahrungen der Telephatie und des Hellsehens. Vielleicht, so läßt sich mutmaßen, geriet Bender als Psychologe selbst in einen vertrackten Teufelskreis: Durch sein eintreten für von der Wissenschaft nicht akzeptierte Phänomene sah er sich der Kritik seiner Kollegen ausgesetzt; doch sie spornte ihn an, weiterzumachen in seiner Arbeit. Sukzessive entwickelte sich bei Bender dann ein Bessenheitskomplex, der sich ihn immer tiefer und tiefer in die okkulte Thematik verstricken ließ, bis er die behaupteten Phänomene nur noch als Projektionsfläche eigener Aggressionen nutzte. Man muß sich in der Tat ernsthaft fragen und darüber spekulieren, ob nicht Bender der eigentliche Tropfen im Wasserglas war, der von seiner individuellen Psychopathologie ausgehend andere, ähnlich komplexbeladene Personen anzog.

Professor Hans Bender faßte seine Arbeiten in mehreren Hauptwerken zusammen. Bereits 1953 erschien das Werk Parapsychologie. Ihre Ergebnisse und Probleme. Die offensichtliche Tatsache, dass dieses Grundlagenwerk nur wenige Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkrieges erschien, läßt die starke Vermutung aufkommen, dass es Bender in erster Linie um einen höchstpersönlichen Wirklichkeitseskapismus ging. Als nur 32-38-jähriger erlebte er die Kriegsjahre von 1939-1945. Es steht zu vermuten, dass Bender von den traumatisierenden realen Erfahrungen des Krieges in einen schweren Desillusionierungsprozess geriet. In der Folge dessen suchte er sein Heil im metaphysischen, transzendentalen, gewissermaßen als Kompensation für die unerbittliche Realität da draußen. Gerade seine Experimente mit Stimmen von Verstorbenen- darauf wird noch zu sprechen kommen sein- deuten darauf hin, dass sich ihm das Bild der massiven Mortalität während der letzten Kriegsjahre so tief in das Unterbewußte eingegraben hatte, dass er sich nicht mit dem endgültigen Aspekt des Todes abfinden konnte und mit Hilfe seines Tonbandgerätes versuchte, die Verstorbenen gewissermaßen zu reanimieren, die Gewißheit zu erlangen, nicht dem Endgültigen ausgeliefert sein zu

müssen. Diese Konzeption von einer Kommunikation mit dem Totenreich war also gleichzeitig eine Beruhigung und Bestätigung für den traumatisierten Bender, der die Sinnlosigkeit des Krieges nach dem Motto Es darf nicht sein durch eine Brückenbindung mit dem Reich der Verstorbenen zu übertünchen suchte. Stärker als bisher muß auf derartige Fragen geachtet werden. Sie können uns vage Hinweise auf die ursächlichen Motivationen Benders liefern. In den siebziger Jahren meldet sich Bender dann noch einmal zu Wort: 1971 erscheint Unser sechster Sinn, 1974 folgt Telephatie, Hellsehen und Telekinese und ein Jahr darauf, 1975, das Buch Verborgene Wirklichkeit.

Das zwischen dem Grundlagenwerk aus dem Jahre 1953 und den späten Schriften von 1971-1975 eine so große Zeitlücke klafft, mag ebenfalls psychologisch begründbar sein. In den mehr als zwanzig dazwischen liegenden Jahren hatte er genügend Zeit, sein Trauma einer Überkompensation auszusetzen - d.h. er identifizierte sich jetzt zu 100 Prozent mit seinen Forschungen. Diese Publikationen sind jedoch- wie schon bei Burkhard Heim gesehen- nur die Spitze des Eisbergs, die halbwegs publikumsträchtigen Reißer aus der Para-Ecke. Doch Bender streute seine Forschungsergebnisse durch verschiedene Artikel und Beiträge in den unterschiedlichsten Fachblättern aus. Eine kurze, aber dennoch recht anschauliche Stichprobe möge uns auch hier wieder genügen: "Glaubensheilung und Parapsychologie" (1959), "Wunder und Magie als Wege der Heilung" (1959), "Wunderheilungen im affektiven Feld" (1963), sowie "Erlebnisse in Todesnähe" (1983). Noch weitaus faszinierender ist ein Vergleich dieser Titel mit zwei ähnlichen Arbeiten Burkhard Heims - der, um es nicht zu vergessen lassen, einer der Mitarbeiter Prof.Benders war: »Der Elementarprozess des Lebens. Paranormale Heilung sowie Grundbedingungen von Gesundheit und Lebensentfaltung des Menschen«. Da fragt man sich doch, wer wen nun wen eigentlich geistig befruchtet hat. Die Sekundärquellen sprechen eine ähnliche Sprache und siehe da, auch der alte Bekannte Prof. Dr. Dr. Andreas Resch, Gründer und Inhaber des Innsbrucker Resch-Verlages, begegnet uns hier wieder. Beispiele gefällig? So schrieb Resch 1991 eine Würdigung für Bender mit dem Titel »Hans Bender: Leben und Werk«, nachzulesen in dem Blatt *Grenzgebiete der Wissenschaft*, Nummer 45/1991. Aber Resch hat - wie im Falle Heims - der Person Hans Bender noch mehr publizistische Plattformen verschafft. So schrieb Bender einen Beitrag mit dem bezeichnenden Titel: "Parapsychologie und das Fortleben nach dem Tode", Herausgeber natürlich Professor Resch, zu seinem Vortrag im Jahre 1981 auf dem -man höre und staune- 7.IMAGO MUNDI-Kongress in Innsbruck, jenem Kongress, der von seiner ideologischen Grundausrichtung her eher an einen Hippie-Beatschuppen im San Francisco des Jahres 1970 erinnert als eine Versammlung seriöser Wissenschaftler.

Es ist nun an der Zeit, näher auf jenes Verfahren einzugehen, dass bereits mehrfach erwähnt wurde und das Bender wohl am meisten Popularität bescherte: Der Versuch der instrumentellen Transkommunikation, einer Kontaktaufnahme mit Verstorbenen unter Zurhilfenahme radio- und magnetbandtechnischer Registrierapparaturen. Wie Herr Bender überhaupt auf die Idee gekommen ist, sich gerade einem solchen Thema zu widmen, darüber kann an dieser Stelle nur spekuliert werden. Bemerkenswert scheint jedoch die Tatsache, dass der Gedanke an einen Kontakt mit Verstorbenen keine reine Erfindung Benders ist: Bereits zu einem wesentlich früheren Zeitpunkt soll der große Ingenieur Thomas Alva Edinson einen Apparat gebaut haben, mit dem er die Stimmen Verstorbener einfangen wollte. Über das Prinzip der von Professor Bender postulierten instrumentellen Transkommunikation gibt uns eine Originalquelle aus seiner Feder Auskunft. Der Titel: »Zur Analyse außergewöhnlicher Stimmphänomene auf Tonband - Erkundungsexperimente über die Einspielungen von Friedrich Jürgenson«. Dieser Friedrich Jürgenson dürfte den entscheidenden Anstoß und Impuls für die postmoderne Erforschung der Tonbandstimmen gegeben haben: Der in Schweden lebende Maler und Filmproduzent Friedrich Jürgenson hat als erster (seit 1959) über außergewöhnliche Stimmphänomene auf Tonband berichtet, die er als Botschaften von Verstorbenen auffaßt. Das Freiburger Institut hat 1964 in exploratorischen Experimenten in einem ersten Ansatz die Frage

untersucht, ob die Stimmphänomene normal erklärbar oder auf eine paranormale Einwirkung zurückzuführen sind. Eine zweite Untersuchung im Mai 1970 mit einer verbesserten technischen Ausrüstung macht den paranormalen Ursprung einiger Stimmphänomene sehr wahrscheinlich. Analysen der Lautgebilde mit dem Visible-Speech-Verfahren trugen wesentlich zur Objektivierung des Sinnverständnisses bei. Dies ist eine knappe Zusammenfassung dessen, was Bender auf die erfolgte geistige Anregung von Jürgenson hin unternahm. Wie so eine Session zur Aufnahme der seltsamen Stimmsensationen eigentlich ausschaute, beschreibt die folgende hübsche Anekdote:

Es war am 28.Dezember 1959. Das Bandgerät wurde gegen 19:30 h für eine Mikrofonaufnahme mit einem von Jürgenson gerufenen Jetzt in Betrieb gesetzt. Beim Abhören entdeckte man, dass eine Männerstimme ihm zuvorgekommen war und deutlich "Poskala" dazwischengerufen hatte. Die Unterhaltung verlief auf Schwedisch. Als Jürgenson auf eine Frage "Monga, monga" (Viele, viele) antwortete, vernahm man beim Abhören eine ältere Männerstimme, die "tanto partis" sagte, was Jürgenson als eine Zusammenstellung von italienisch tanto (viele) - und des englischen parties (Parteien) - und als Fortsetzung seiner Antwort deutet. Dann hatte eine der Damen eine Frage an Dr. Björkhem gestellt, die dieser beantwortete. Auf dem Band war jedoch eine völlig andere Lautfolge vernehmbar; man verstand zwar mit Björkhems Stimme als Grundlage, doch nicht von ihm gesprochen: "Stackars lilla Björk" (Arme kleine Birke), vielleicht - nach Jürgenson - eine Anspielung auf dessen schweres Herzleiden. Eine Frauenstimme, die vorher Jürgensons Sohn bei seinem Kosenamen genannt hatte, rief ziemlich laut mit finnischem Akzent: "Tanner. Tanner. Wo ist Tanner?", fragte Arne Weisse nach dem Abhören ziemlich ungehalten über das ihm Unverständliche und doch beunruhigt. "I Sverige", in Schweden - soll die Antwort gewesen sein. Man beschloß, das Tonbandgerät laufen zu lassen und zu schweigen. Aufdem Band war ab und zu gedämpft Straßenlärm zu hören und plötzlich eine Männerstimme, die mit Betonung auf der ersten Silbe "Grecola" sagte. Einige Sekunden später unterbrach Frau Weisse die Stille und äußerte: "Wenn ich nicht Angst hätte, würde ich jetzt in die Küche gehen." Dort hatte sie ihren kleinen Sohn gebettet. Der Experimentalabend endete mit einer Art Zwiegespräch zwischen Arne Weisse, der zwischen Skepsis und Beunruhigung schwankte, und einer Stimme, die u. a. deutlich sagte: "So kalt ist in Dir." Das man dieser Geschenke keine allzu hohe Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit beimessen sollte, gesteht selbst Professor Bender indirekt ein. Denn was im Laufe der Zeit mit Herrn Jürgenson passierte, ist nicht im geringsten mehr wissenschaftlich, sondern läßt zum wiederholten male an eine schwere psychische Störung denken: Immer häufiger glaubte Jürgenson in der Folgezeit, in den Einspielungen Stimmen Verstorbener zu erkennen. Frühere persönliche Bekannte meldeten sich, darunter ein Freund von Jürgenson, der bekannte Masseur Himmlers, Kersten - Retter vieler Menschenleben -, dessen Stimme von den Angehörigen identifiziert wurde. Selbst Hitlers Stimme schien auf den Tonbändern vernehmbar zu werden. Mittlerweile hatte Jürgenson eine neue Methode entwickelt, Einspielungen zu erzielen: seine anonymen Freunde hatten ihm nahegelegt, sich mit ihnen durch ein Radiogerät in Verbindung zu setzen. Seine Radioassistentin Lena - eine verstorbene Freundin aus seiner Jugendzeit - ließ ihn durch einen geflüsterten Laut wissen, welche Wellenlänge er einzustellen habe. Oft war es die Position eines Rauschens, das dann auf Tonband aufgenommen wurde und sich als Träger von Einspielungen erwies.

Manchmal wurden auch mehr oder weniger verzerrte Radiosendungen moduliert und mit einem anderen Text versehen. Jürgenson schickte dem Freiburger Institut Jürgenson schickte dem Freiburger Institut zahlreiche Überspielungen. Nur in seltenen Fällen war es möglich, die Inhalte ohne seinen Kommentar zu verstehen. Es blieb eine offene Frage, welche Rolle bei dem Bemühen um Verständlichkeit die Projektion eines vorgefaßten Sinnes in ein Schallereignis hatte. Nur in seltenen Fällen war es möglich, die Inhalte ohne seinen Kommentar zu verstehen. Es blieb eine offene Frage, welche Rolle bei dem Bemühen um Verständlichkeit die Projektion eines vorgefaßten Sinnes in ein Schallereignis hatte. Hier faßt sich also auch Bender schon einmal

insgeheim an den Kopf und hegt leise Zweifel an Jürgensons Praktiken. Das Jürgenson Personen aus der Zeit der Nazi-Diktatur in weißes Radiorauschen hineinprojizierte, mag man entweder einer künstlichen Geltungssucht oder aber einer echten und schweren psychischen Erkrankung zuschreiben (ich habe z.B. bereits an anderer Stelle darauf aufmerksam gemacht, dass es durchaus psychische Störungen gibt, bei denen der Patient fremde Stimmen in seinem Kopf zu hören glaubt). Langsam aber sicher nähern wir uns einer weiteren aufreizenden Pointe in diesem zwischenweltlichen Trauerspiel. Man achte auf eine ganz bestimmte Person, die in dem folgenden Zitat erwähnt wird: Im Sommer 1964 konnte das Freiburger Institut mit Jürgenson in dem privaten Deutschen Institut für Feldphysik in Northeim erste exploratorische Experimente durchführen. Beteiligt waren von dem Northeimer Institut der Leiter, Dipl.-Phys. B. Heim, und sein Toningenieur W. Schott, von Freiburg H. Bender, stud. phil. G. Vilhjalmsson und als Beobachter der Physiker Dr. F. Karger, München.

Aber auch hier hatte unser spezieller 'Busenfreund' Burkhard Heim zum wiederholten Male seine paranormalen Finger im Spiel. Das Ergebnis dieses ersten wissenschaftlich überwachten Experimentes waren wie zu erwarten mehr als mager: Außer zahlreichen, allein von Jürgenson entdeckten und gehörten, sehr leisen angeblichen Einspielungen waren nur einige von mehreren Teilnehmern vernehmbar und zum Teil verständlich. Der Trick ist uralt mit Bart: Die selektive Wahrnehmung, die wir nur zu oft im Esoterik- und Para-Feld vorfinden. Nur eine einzige ausgewählte Kontaktperson hält die Kiste am Laufen das so etwas wissenschaftlich natürlich bei weitem nicht objektivierbar ist, dürfte klar sein. Vor Lachkrämpfen konnte ich mich bei der folgenden Aussage dann wirklich nicht mehr retten: Eine weitere exploratorische Untersuchung der Stimmenphänomene Jürgensons wurde von Dipl.-Phys. B. Heim (!!!) und Toningenieur W. Scott Ende Oktober 1965 in Nysund bei Mölnbo (Schweden), dem Landhaus Jürgensons, vorgenommen. Mit einem Revox-Gerät wurden 22 meist sehr leise Tonbandaufnahmen erzielt, zu deren Interpretation sich die Untersucher mangels einer gründlichen Kenntnis der physikalischen und insbesondere elektroakustischen Verhältnisse im Experimentalraum nur zurückhaltend äußerten. "Auch bei radikalster Anwendung aller kritischen Erfahrungen", schreibt Heim in seinem Gutachten, "bleibt immer noch ein unerklärbarer Rest, der nach unseren Beobachtungen an Herrn Jürgensons Person gebunden erscheint". Wir finden hier die brillanten Formulierungen Burkhard Heims wieder insbesondere der verschachtelte Satz mit den Verhältnissen im Experimentalraum in Heims sogenanntem Gutachten spricht seine typische Sprache. Die bis Anfang der siebziger Jahre zusammen mit Jürgenson fortgesetzten Experimente brachten allesamt ähnliche Ergebnisse.

Angesichts dieser Fakten drängt sich beinahe der Verdacht auf, dass Professor Bender bei seinen Tonbandstimmen-Experimenten das Opfer eines Scharlatans - nämlich Jürgenson - geworden ist. Das wir im Dunstkreis um Bender auch alle anderen alten Bekannten aus der vermeintlich wissenschaftlichen Para-Szene wiederfinden - insbesondere Andreas Resch und Burkhard Heim - macht die ganze Geschichte nur noch unglaubwürdiger. Bender gesteht ein: "Mittlerweile waren die paranormalen Stimmen auf Tonband ein international diskutiertes Kuriosum geworden und mehr auch nicht." Zurück bleiben in höchstem Maße zwiespältige Gefühle im Bezug auf den Vater der deutschen Parapsychologie, Hans Bender.

Zeitsprung: Der Verein für Tonbandstimmenforschung VTF ist bereits durch mehrfache Bezüge zu Burkhard Heim aufgefallen. So entwickelte dieser für die Untersuchung des Tonbandstimmenphänomens ein spezielles Mikrofon und partizipierte selbst an entsprechenden Versuchsreihen, denen er einigen Quellen zufolge aufgeschlossen gegenüber stand. Fidelio Körberle, Urgestein des EVP-Schwindels, berichtet in einem Vortrag zum 20-jährigen Bestehen des Vereines VTF über Heim als Strippenzieher hinter den Kulissen dieser Vereinigung. Ein besonders pikantes Detail ist Körberles indirekte Zitierung Heims mit den Worten: "...Der renommierte Diplom-Physiker Burkhard Heim hielt den Zeitpunkt für verfrüht, damals 1975. So unfertig, wie wir waren, sollten wir doch nicht massiv an die Öffentlichkeit treten; und er ließ durchblicken, dass von ihm wichtige Hinweise und Hilfen zu erwarten seien."

Nachtrag Werner Walter: Im hessischen Nidda gibt es den "UFO-Freundeskreis für exorbitanten Wissenstransfer", der den "ständigen Funkkontakt zum außerirdischen Volk der Umer pflegt". Die Herren Manfred H.Klös und Ludwig K.Kumpf hatten so bereits die Broschüre "Hier ruft 101" herausgegeben und inzwischen erschien sogar "Die Umer Offenbarung", beides kann über den Verlag UFO-Nachrichten in Obergünzburg bezogen werden. Hier wurden außerirdische Funkkontakte auf Tonband festgehalten, die man ebenso auf Musik-Cassette mitgeliefert bekommt. Neben den aktuellen Umer-Meldungen gibt es selbstverständlich auch Durchgaben von unseren "geläuterten Ahnen" auf Band. In beiden Fällen findet eine "Transkommunikationstechnik" statt (freilich unter einem "strengen Experimentalaufbau und einer Vielzahl an elektronischen Geräten"), die aus Funkfeuer kosmischer Weiten, seltsamen Impulsen ungeahnter Dimensionen, dem Signalgewitter von Quantensprüngen unter der Tachyonenschleuse und Sprachfetzen zur Ausdrucksform der Offenbarungen einzigartiger ewiger Wahrheiten in dieser elektronisch-mediale Kommunikationsform mit dem Quantencode 101 zusammengesetzt werden und ihr beständiger Inhalt ist.

Burkhard Heim - der Einstein von MUFON-CES?

Mit diesem Thema beschäftigte sich Christian Sommerer von der CENAP-Regionalstelle Mecklenburg-Vorpommern. Sein gleichnamiger Artikel veröffentlichte das *Journal für UFO-Forschung* in Nr.6 für 1999. Hier stellt er fest, dass der Name Burkhard Heim im Wissenschaftsbetrieb keine Rolle spielt, zumindest erscheint in keinem großen lexikalischen Werk unserer Zeit (Brockhaus, Bertelsmann Lexikothek) sein Name, auch wenn es heißt, dass seine physikalischen Theorien den USA angeblich "um 30 Jahre voraus" sind, wie der US-Physiker Dr.Puthoff es einmal kommentierte. Wenn Heim überhaupt einen kleinen Rezipienten-Kreis gefunden hat, dann ist das im wesentlichem dem MUFON-CES-Vorsitzenden Dipl.-Phys.Illobrand von Ludwiger zu verdanken, der seit zwei Jahrzehnten die Heim´schen "einheitliche Feldtheorien" mit dem UFO-Phänomen verbindet und damit in ufologischen Kreisen Aufmerksamkeit erregte, wahrscheinlich durch von Ludwiger´s Buch "Der Stand der UFO-Forschung", welches 1992 ein Bestseller für den Frankfurter Versandbuchhandel Zweitausendeins wurde. Seit Jahrzehnten gilt Burkhard Heim in der von MUFON-CES geprägten UFO-Szene als die Galionsfigur schlechthin und auf Treffen der MUFON-Gruppe war Heim ein immer gern gesehener Gast. Seine Theorien dienten vor allem von Ludwiger als theoretischer Hintergrund für viele Spekulationen in Bezug auf UFOs; Heim und nochmals Heim über alles war sein Lied. Und dies zog diejenigen Menschen magisch an, die eine (dennoch exotische) "wissenschaftliche Erklärung" für das UFO-Phänomen suchten und weder für plump-esoterische noch alltägliche Lösungen zu begeistern waren, sondern die wissenschaftlich klingende anomalistische Erklärung hierfür bevorzugen. Doch wie man seit Erscheinen der Nr.1/1999 der Zeitschrift *Grenzgebiete der Wissenschaft* aus dem Verlag Andreas Resch weiß, hat sich nun Burkhard Heim selbst gegen jegliche Verbindung seiner Idee mit UFOs gewendet und darum gebeten, dass man ihn durch "sogenannte UFOlogen" in diesem Zusammenhang auch nicht mehr zitiert, weil er (Heim) mit der "UFO-Forschung" überhaupt nichts zu tun haben will. Eine schwere Schlappe für von Ludwiger, dem man damit ein gewichtiges Standbein genommen hat. Dabei könnte man es nun belassen, aber da durch die "UFO-Wissenschaftler" der MUFON-CES die Heim´schen Theorien zu einer Ausweitung dieses Gedankengutes auf die allgemeine parawissenschaftliche und esoterische Szene führte, kann man nicht umhin, die Gestalt Burkhard Heim´s näher zu betrachten. Während B.Heim von der konventionellen Physikergemeinde praktisch nicht beachtet wird, jubelt ihm das Para- und Eso-Fandom zu. Dies ist bei sonstigen vermeintlichen "genialen" Physikern ein überhaupt nicht zu beobachtender Effekt, es sei denn, man hätte Albert Einstein oder Stephen Hawking bereits für Ideen der

Die Feldtheorie von Burkhard Heim

Grundaussagen:

1. Mehrdimensionalität: Die physikalischen Phänomene ereignen sich in einem zwölfdimensionalen "Hyperraum". Daraus ergibt sich die Existenz höherer Sphären über der vierdimensionalen Raumzeit. Die höheren Dimensionen repräsentieren Zustände der Ordnung und Information.

2. Syntropie: Auf diesen Dimensionen beruht die Syntrophie, ein Höherentwicklung bewirkender Prozess, welcher der physikalischen Entropie entgegenwirkt (die einen "Wärmetod" des Weltalls bewirken würde). Leben und Universum sind untrennbar verbunden.

3. Gravitation: Elektromagnetische Felder können in Gravitations- bzw. Antigravitationsfelder umgewandelt werden. Gravitationswellen ermöglichen u.a. nichtlokale Effekte.

4. Kosmogenese: An der Stelle eines Urknalls aus dem Nichts heraus tritt ein intelligent gesteuerter Initialprozess.

Möglicherweise daraus ableitbare Phänomene sind:

- nichtlokale Informationsübertragung durch Gravitationswellen: Telepathie, Fernwissen, Phantomerscheinungen, Kommunikation mit der Natur, Massenpsychosen;

- Übertragung von Informationen auf bestimmte Stoffe: Aufladung von Gegenständen, Psychometrie (Psychoskopie), paranormale Beeinflussung von Pflanzen;

- Beeinflussung der Schwerkraft: Levitation;

- Freie Energie: Radiästhesie, Erdenergien, Wunderheilungen, bestimmte unwillkürliche Körperphänomene, Poltergeister, Nahrungsfreiheit, Schlafffreiheit, paranormale Wärme- und Feuererzeugung, Psychokinese, Festbannung, paranormale Körperschädigung, Energieübertragung durch den Blick bzw durch Gedanken, Reiki, Kundalini;

- Materialisation und Dematerialisation: Verstofflichungen von Energie (paranormaler Regen), Materiedurchdringung, Teleportation, paranormale Stoffumwandlung, Licht- und Feuererscheinungen, Erscheinen jenseitiger Wesen, Erscheinen göttlicher Wesen, Bildwunder (z.B. Tränen- , Blut- und Milchwunder);

- Höhere Sphären und postmortale Zustände: "Feinstoffliche Körper", Entkörperung (Out-of-Body-Erfahrungen), Doppelgängigkeit, paranormales Schnelllaufen, Seelenreisen, Unsichtbarkeit, Unverletzlichkeit, paranormale Mumifizierung, paranormale Elektrisierung und Magnetisierung, Aufheben von Körperfunktionen, Körperverlängerung und -verkleinerung, Körperverwandlung, Lebensverlängerung, "Seele", jenseitige Welten mit ihren Bewohnern, Channeling, Geisterbeschwörung, Spiritismus, Erscheinung von Verstorbenen.

Wiedergeburt und des Vedentums vereinnahmt.

Naturgemäß stellt sich als erste Frage nach der Person Burkhard Heim selbst. Otto-Normal-Verbraucher wird da kurz gehalten. "Warum wohl?" ist die Frage die uns neugierigen Skeptiker auf den Plan ruft. Nun, Burkhard Heim erfuhr ein schreckliches Schicksal: Bei einer Explosion (1944) verlor er seine Hände, das Gehör und beinahe das gesamte Augenlicht. 1925 war Klein-Burkhard in Potsdam geboren, schon als kleiner Junge fiel er durch seine große Neugier und eine gewisse Neigung zu Streichen auf. Seine besonderen Vorlieben galten der Biologie und der

Sprengstoffchemie. So hatte er zusammen mit ein paar Jungs nach der Bergung von menschlichen Gerippenresten sich den Spaß erlaubt, Teile von weiblichen und männlichen Skeletten bunt zusammenzuwürfeln, um den Bio-Lehrer zu narren. Eine andere Geschichte ist jedoch schon nachdenkenswerter. In einem Potsdamer Winter war einem Freund Heim´s aufgefallen, dass die Eisblumen an den Fenstern sehr unterschiedliche Formen hatten, und dass diese Formen in ihrer Fiederung oft an Pflanzen erinnerten. Sie schauten sich das gründlich an, und schließlich entstand die Theorie, dass die Form der Eisblumen womöglich den Pflanzen entspricht, die in jenen Zimmern tatsächlich standen. So fanden die ersten Untersuchungen/Nachforschungen von heim und Kumpels statt. Sie machten sich auf und befragten die Leute in ihrer Wohnung, nach den Pflanzen im Zimmer wo sich am Fenster Eisblumen befanden. Sie kamen zur Folgerung: "Die Form der Pflanzen hatte sich auf eine uns unbekannte Weise in der Form der Eisblume niedergeschlagen." Eine wundersame Anekdote der botanischen Art?

Sommerer vermutet hierin nun den Grundstein für Heim´s "Strukturresonanz"-Postulate: "Das Heim hier allerdings zwei kausal getrennte Begriffe - Blumen im botanischen Sinne und Eisblumen als Kristallerscheinungen an Fenstern - in einen (Blumen-)Topf wirft, ist schon mehr als bedenklich. Es ist weitaus wahrscheinlich, dass die an das Fenster angelehnten Blumen das Eis angetaut hatten, wodurch sich dann zwangsläufig der Umriß der entsprechenden Pflanzen an der Scheibe abzeichnete. Schließlich sind Pflanzen lebendige Organismen, die ihre Stoffwechselprodukte an die Umwelt abgeben." Wie auch immer, 1941 machte Heim (im Alter von 16 Jahren) eine Erfindung auf dem Gebiet der Pyro- und Sprengstofftechnik, was es genau war, niemand weiß es. Der pubertäre Heim sorgte jedenfalls mittels seines Erfindungsgeistes dafür, weitgehend vor dem aktiven Fronteinsatz bewahrt zu werden. Auf Weisung des Rüstungskommandos wurde er 1944 in die Chemisch-Technische Reichsanstalt zu Berlin abgestellt. Dort gab es dann den tragischen Unfall - ein schwerer Schicksalsschlag für einen erst 19-jährigen jungen Mann. Bis dahin war er ein außerordentlich wacher, sinnenfreudiger, humorvoller und wissensdurstiger Mensch gewesen, der sein Sein in der Welt zutiefst genoß. Durch den Unfall wurde er von dieser Welt, die ihm so viel bedeutete, fast vollständig abgeschirmt.

Am Ende dieser Krise stand der Entschluß, mit dem weiterzumachen, was ihm geblieben war - seiner Neugier und seinem Denkvermögen. Er wollte das Eingebundensein des Lebens und der Psyche in das materielle Geschehen begreifen. Es wurde notwendig, Physiker zu werden. Trotz der schweren körperlichen Behinderungen schloß 1949 Heim ein Studium der theoretischen Physik in Göttingen ab. 1950 heiratete er seine Frau Gerda und 1954 bekam er das Hauptdiplom. Einschub WW: Aus dieser Zeit stammt auch nachfolgender Artikel aus dem *Stern* vom 27.Juni 1954: **Mit Höchstgeschwindigkeit zu jedem Punkt des Universums.** Raketen gehören zum alten Eisen, wenn sich die Pläne des jungen Göttinger Wissenschaftlers Burkhard Heim verwirklichen sollten. Nach jahrelangen mathematischen Studien entdeckte er, dass es möglich ist, Raumschiffe auf eine völlig neue Art anzutreiben - ohne Raketen, ohne Propeller, allein durch ein Kraftfeld, das den Körper umgibt. Heims Entdeckung erscheint uns heute nicht wie die Phantasterei eines Autors utopischer Romane. Unseren Grosseltern hätte ein Düsenjäger nicht unbegreiflicher sein können. Aber Heims Berechnungen sind bereits in öffentlichen Vorträgen bei einem internationalen wissenschaftlichen Kongress vorgeführt worden. Der Flugkörper schafft sich sein eigenes, regulierbares, von der Erde unabhängiges Schwerefeld. Ein kleiner Uranblock spendet die Energie. Heims Weltraumschiff, 22.5 m hoch und von gleichem Ringdurchmesser, kann sowohl regungslos irgendwo im All stehen, als auch mit ausserordentlich hohen, von Raketen nie erreichbaren Geschwindigkeiten davonschiessen. Im Schiff selbst merkt man weder etwas von der gefürchteten Beschleunigung, noch von den schärfsten Kurven. Bisher ist das sensationelle Projekt allerdings nur errechnet. Aber mit den Vorarbeiten könnte morgen schon begonnen werden, wenn die relativ geringen Geldmittel dafür bereitgestellt würden.

1958 gründete er sein eigenes Institut in Northeim mit dem Ziel, dadurch die von seiner Gra-

vitationstheorie vorhergesagten Effekte experimentell überprüfen zu können. Doch die Mittel waren knapp, das Projekt wurde aufgegeben. 1959 veröffentliche Heim seinen ersten Artikel "Das Prinzip der dynamischen Kontrabarie" in der Zeitschrift *Flugkörper*. Er malt hier in begeisterten Farben seine Vision von der technischen Umsetzung seiner Erkenntnisse in Form eines Raketenflugs zum Mars. In den folgenden Jahren sucht Heim nach der Weltformel, jene, die die Welt (und mehr) zusammenhält. Aus der Vereinigung von Feldtheorien und Quantenmechanik konstruierte er einen sechsdimensionalen Raum (nachdem Stephen Hawking und andere an einem zwölfdimensionalen Hyperraum arbeiteten, übernahm er dieses Konzept). Die Ergebnisse seiner Arbeit wurden 1977 dann in Kurzform in dem Aufsatz "Vorschlag eines einheitlichen Weges zur Beschreibung der Elementarteilchen" in der *Zeitschrift für Naturforschung* veröffentlicht. Für eine umfassende Darstellung seiner Theorie findet sich kein Verleger, weil kein Gutachter in der Lage ist, sich in das komplexe Werk hineinzudenken. Für das physikalische Establishment ist der Weg und die Ergebnisse der Heimschen Theorie zu abwegig - man will sich daher nicht damit befassen. So erklärt sich schließlich der "aufklärerische" Verleger Professor Resch bereit, die Heimsche Theorie im eigenen Verlag zu veröffentlichen: 1980 erscheinen so die "Elementarstrukturen der Materie - Band 1", nachdem das Manuskript bereits am 17.September 1978 eingereicht wurde. 1989 erscheint wegen der vielen Fehler eine Zweitauflage mir Korrekturen. Erst 1984 erscheint dann im gleichen Verlag der Band 2. Dies sind die Hauptwerke zu heim´s physikalischen Forschungen. Stichprobenartige Blicke auf die Titel bringen jedoch schon recht eindringliche Resultate, die zeigen, wie stark Heim dem esoterischen Gedankengut verhaftet ist: "Postmortale Zustände? Die televariante Area integraler Weltstrukturen - Grenzfragen"; "Der kosmische Erlebnisraum des Menschen - Grenzfragen/Mystik"; "Der Elementarprozeß des Lebens - Paranormale Heilung"; "Grundbedingungen von Gesundheit und Lebensentfaltung des Menschen".

Enthalten ist darin "sehr viel esoterisches Material" und selbst vor Ideen wie der Wiedergeburt und die der übernatürlichen Heilkräfte wird nicht nicht haltgemacht. Kein Wunder also, wenn auch in der Sekundärliteratur zu Heim es nur so von "übernatürlichen" Begriffen wimmelt: "Die Beschreibung der Paraphänomene im Rahmen der Heimschen Allgemeinen Feldtheorie", so der Name eines Artikels von Ernst Senkowski, einem Heim-Anhänger, den dieser 1983 anläßlich der PSI-Tage in Basel veröffentlicht hat, worin auch dem Löffelbieger Uri Geller diese Kraft zugeschrieben wurde (dummerweise flog der Mann als Zauberkünstler und die PSI-Kraft von ihm als Unfug auf). Bezeichnend auch ein Buch von Günter Emde mit dem Titel "Grundlagen einer transzendoffenen Theorie paranormaler Vorgänge" aus dem Jahr 1982. "Bereits hier sollte deutlich werden, dass die Heimschen Ideen und Vorstellungen, *Außenseitermodelle* sind, die versuchen, nie nachgewiesene paranormale Erscheinungen und Phänomene in ein physikalisches Gewand zu hüllen", weist Sommerer aus.

Eine zeitlang widmete sich Heim auch der paraphysikalischen Forschungen - gemeinsam mit Professor Bender, der das "Institut für Parapsychologie" einrichtete. Dazu zählten Versuche "zur instrumentellen Transkommunikation", weswegen aber kein Laie vor Ehrfurcht auf die Knie fallen braucht, denn das ganze ist lediglich eine pseudowissenschaftliche Mogelpackung. Auf gut deutsche meint man damit Benders Versuche, mit Hilfe von Tonbandgeräten und Radioempfängern Kontakte zu verstorbenen Personen herzustellen (Phänomen "Tonbandstimmen", grenzwissenschaftlich aufgezogen als "electronic voice phenomenon"). Hierbei machte Heim Erfahrungen, die ihn angeblich von der Existenz seltener paranormaler Phänomene überzeugten. Er definierte diese später als Übergriff zwischen den beiden Welten des physisch Normalen und des psychisch Normalen. Andere gaben ihm deswegen ein verschrobenes Image, weil derartiges als ausgemachter Humbug angesehen wird. Dafür scheinen Benders zweifelhafte Experimente nicht ohne Einfluss auf Heim geblieben zu sein; so greift er später noch einmal den Gedanken an ein Weiterleben nach dem Tod in der bereits erwähnten 122-seitigen Schrift mit dem gutklingen Namen "Postmortale Zustände" auf. In jener Ära entstehen auch die Kontakte zu Andreas Resch.

Auf dessen Kongressen war Burkhard Heim regelmäßiger Gast. Dort lernte er auch andere Akademiker kennen, von denen er viele Anregungen erhielt, die sich bis in seine Begriffsbildungen niederschlugen.

An diesem Punkt geraten wir auch ganz in die Nähe der Querverbindungen zum UFO-Thema und zu MUFON-CES, "in der personifizierten Form vertreten durch 'Illo Brand'. Unter anderem wurde er von MBB damit betraut, sich in die Heimsche Theorie einzuarbeiten. Über lange Jahre befasste er sich gemeinsam mit Burkhard Heim mit der Frage, inwieweit die Aussagen vor allen zur Manipulation des Gravitationsfeld experimentell bestätigt werden könnten. Von Ludwiger gibt in seinen eigenen MUFON-Artikeln einige MBB-Memos zu diesem Thema als Quellen an. Unter anderem erwähnt er ein Memo von Heim aus dem Jahre 1985, in dem dieser MBB ein Alternativexperiment vorschlägt zur Untersuchung der Koppelung zwischen Magnetfeld und Drehimpulsdichte. Leider Gottes mußten Physiker wie Illo Brand ihre Forschungen auf Eis legen und vorerst weiter in Utopien schwelgen, denn nicht alles, was Heim theoretisch postulierte, ließ sich auch in der Praxis umsetzen: 'Nach Heims Auskünften scheiderten jedoch die Versuche an den Grenzen des physikalisch Machbaren.'" Die Folge, eine Art leise Ernüchterung bei einigen Heim-Gläubigen.

Der Dunstkreis um Burkhard Heim: Protosimplex

Burkhard Heim´s Idee fanden für längere Zeit keine Abnehmer. So gab es nur einige wenige Personen im Dunstkreis um Heim, die ihm Support und Feedback gaben. Die Burkhard-Heim-Begeisterten gaben sich auch einen Namen für ihre lockere Assoziation: "Protosimplex". In der Heim´schen Theorie steht der Begriff "Protosimplex" für die Letzteinheiten, die kleinsten Bausteine der Materie. Leider kann man diese kleinsten Elementarbestandteile nicht direkt beobachten, "da sie eine mehr oder weniger ideele Struktur besitzen sollen". Mit dieser Überlegung hat Heim das Rad allerdings auch nicht neu erfunden: bereits das allgemein akzeptierte Standardmodell der Elementarteilchen sieht die Nukleonen aus sogenannten Quarks aufgebaut. Sehr aufschlußreich wird es, wenn man sich nun die einzelnen Mitglieder dieser Protosimplex-Vereinigung anschaut. Der erste Freund und Förderer Heim´s war Dr.Ludwig Bölkow von der Firma Messerschmidt-Bölkow-Blohm (MBB). Er unterstützte Burkhard Heim materiell und personell in den 70-er Jahren. Diesem Unternehmen gehörte ja schon Illobrand von Ludwiger an, der dadurch überhaupt erst in die Heim-Geschichte reingezogen wurde. Dann meldeten sich nach und nach Personen zur Heim´schen Theorie zu Wort, die eindeutig in Richtung der grenzwissenschaftlichen Ecke tendieren. So etwa der 1964 in Österreich geborene Bernhard Heinrich Harrer, der sich insbesondere auf künstlerischem Gebiet betätigt. Eine seiner letzten Arbeiten war 1993 die Konzeptkunst-Ausstellung "Das Blaue Leuchten - Wilhelm Reich, das Orgon und die Kunst" in Berlin und 1994 die Performance "Gebrauchsanleitung für die Welt" in der 13.FOND-Samstagabendschau in Graz. Damit entlarvt sich Harrer eindeutig als wissenschaftlicher Außenseiter, wenn er Wilhelm Reich im Rahmen seiner künstlerischen Ambitionen verehrt. Der aus jüdischem Elternhaus stammende Wilhelm Reich experimentierte mit der Lebens- oder Orgon-Energie und will dafür sogar einen entsprechenden Akkumulator gebaut haben. Auch meteorologische Experimente und sogar UFO-Beobachtungen (!) waren Reich nicht fremd. Erstaunlich jedoch, dass selbst die liberalen USA von Reich den Kanal bald voll hatten: seine Arbeiten wurden beschlagnahmt und verbrannt. Heute ist sein Werk auch in deutscher Übersetzung erhältlich und wird exklusiv über den in Frankfurt/Main ansässigen Versandbuchhandel Zweitausendeins vertrieben. Die Orgon-Energie wird heute von einigen Naturheilkundlern und Heilpraktikern wieder aufgegriffen, ansonsten hört man nicht sehr viel darüber.

Ebenfalls enorm aufschlußreich ist ein Blick auf Bernd Harrers Arbeiten auf wissenschaftlichem Gebiet: dort beschäftigt er sich seit 1986 mit verschiedenen Themen der Grenzgebiete der Wissenschaft, insbesondere mit der Frage der Existenz der "Lebensenergie". Dies beinhaltet z.B.

Spekulationen über den Informationsbegriff in der Homöopathie (deren Wirkungslosigkeit jüngste Studien eindeutig belegt haben) und die Vereinheitlichung von Materie, Leben und Geist mit Hilfe der Heim`schen Quantenfeldtheorie. Er gründete und leitete das Projekttutorium "Orgon-Biophysik - Kritische Annäherung an die bio-physikalischen Arbeiten von Wilhelm Reich" an der Freien Universität Berlin. Von 1990 bis 1995 war er Mitglied der Wilhelm Reich-Gesellschaft zur Erforschung lebensenergetischer Prozesse. Darüber hinaus gründete Harrer 1993 den Datendiwan, ein Netzwerk für Naturheilkunde und Grenzgebiete der Wissenschaften, das diverse Schriften und Artikel über Burkhard Heim verbreitet. Ein weiterer Name, der bereits aufgetaucht ist, ist der von Prof.Dr.Dr.Andreas Resch, geboten 1934 in Gummer/Steinegg in Südtirol. Dieser Wissenschaftler ist einer der Hauptpromoter der Heim`schen Theorie. Schließlich ist er der Inhaber des in Innsbruck ansässigen Resch-Verlages, der als einziger und unter erheblichem finanziellen Risiko die Arbeiten Burkhard Heim´s verlegt hat. 1955 trat Resch in den sogenannten Redemptoristenorden ein, was ein Ansatzpunkt für Skepsis ist, da dies auf eine generell theologisch/religiöse Ausrichtung von Resch schließen läßt - und dem ist in der Tat der Fall. Bei den Redemptoristen handelt es sich um die Bezeichnung für die Kongregation des allerheiligsten Erlösers, einen 1732 von Alfons Maria di Liguori in Neapel gegründeten Missionsorten, der sich vorrangig um die Verkündung und Seelsorge in den ärmeren Volksschichten bemühte. Nachdem Benedikt XIV. die Gemeinschaft 1749 bestätigt hatte, verbreitete sie sich rasch über ganz Italien, in Deutschland und in der Schweiz. Die Lücke in der missionarischen Arbeit, die die Auflösung des Jesuitenordens 1773 hinterließ, füllten danach die Redemptoristen aus. 1961 erhielt Resch die Priesterweihe, studierte an der Universität Graz Theologie und an den Universitäten in Freiburg und Innsbruck Philosophie. Er promovierte in beiden Disziplinen. Seit 1980 ist Resch Direktor des von ihm gegründeten Instituts für Grenzwissenschaften (IGW) und bereits seit 1966 Initiator und Leiter der IMAGO MUNDI-Kongresse. Zusätzlich gibt Resch die Zeitschriften "Grenzgebiete der Wissenschaft" und "ETHICA - Wissenschaft und Verantwortung" heraus. Die IMAGO MUNDI-Kongresse bewegen sich allerdings kaum im Rahmen normierter wissenschaftlicher Theorien, sondern sind mehr oder weniger ein Forum für Esoterik und Parapsychologie. Prof.Resch pflegt darüberhinaus auch Kontakte zu Illobrand von Ludwiger. So waren er und von Ludwiger im Oktober 1988 anläßlich der in Innsbruck stattfindenden MUFON-CES-Tagung Gäste einer Radiosendung des Landesstudios Tirols des österreichischen Rundfunks. Im Laufe der 45-minütigen Sendung mit Moderator Wolfgang Schopper konnten die Zuhörer anrufen und Fragen stellen. In dieser Sendung gab sich Resch als überzeugter Vertreter des Parallelwelten-Konzeptes und der Gedankenübertragung zu erkennen.

Zum guten Schluß noch eine Person, die aus einer ähnlichen ideologischen Ecke wie Andreas Resch kommt. Es handelt sich um Markus Schmieke, der 1966 in Oldenburg geboren wurde. Nachdem er in Hannover und Heidelberg Physik und Philosophie studiert hatte, widmete er sich dem intensiven Studium der vedischen Sanskritschriften. Die Mühe hatte sich anscheinend gelohnt: "Im Zuge seiner zehnjährigen vedischen Forschungen wurde er durch Einweihung in eine jahrtausendealte vedische Schülernachfolge aufgenommen. In dieser Zeit lebte er als Mönch in verschiedenen vedischen Klöstern und lernte so die vedische Spiritualität und Philosophie durch direkte Erfahrung kennen." 1994 haut Schmieke dann noch einmal so richtig auf die Pauke und gründet die Zeitung "Tattva Viveka - Forum für Wissenschaft, Philosophie und spirituelle Kultur", die sich zum Ziel gesetzt hat, westliches Wissen und vedische Kulturelemente zu vereinen. Schmieke veröffentlichte darüber hinaus bereits zwei Bücher zu diesem Themenkreis ("Das letzte Geheimnis" und "Das Lebensfeld"). Seit 1996 leitet Schmieke auch die "Veda-Akademie" auf Schloß Weißenstein. Damit ist bereits eine Menge über Heim und seine Anhänger gesagt worden. Signifikant ist auf jeden Fall die kontinuierliche Verwendung parapsychologischer Konzeptionen. Wie wir sehen, die Anhänger Burkhard Heim´s beschäftigen sich ebenfalls fast ausschließlich mit grenzwissenschaftlichen Themen und Fragestellungen. Sommerer: "Nun, mit Sicherheit sind die Heim´schen Entwürfe und Theorien zumindest auf der geistig-kognitiven Ebene eine hervorragende und anerkennswerte Leistung. Durch die starke Einbindung unbewiesener paraphysikalischer Komponenten driften sie jedoch klar in Richtung Esoterik ab und sind nicht als äquivalent zu den in der heutigen universitären Physik diskutierten Modellen anzusehen."

Eine Art Fazit zog so Mirko Mojsilovic am 28.Dezember 1999 aufgrund einer Debatte im CENAP-Internet-Forum: "Herr Heim hat nie einen Artikel in einer referenzierten wissenschaftlichen Zeitschrift eingebracht. Damit hat er sich selbst aus der wissenschaftlichen Diskussion ausgeschlossen. Alle weiteren Argumente sich blos Nebelkerzen um von dieser Tatsache abzulenken. Es ist völlig belanglos ob Herr Heim einen Artikel in der Hauszeitschrift des MPI in Göttingen untergebracht hat oder ob er ein Buch zu seinen Theorien drucken konnte. Ebenso belanglos ist, mit wem er korrespondierte und welcher bekannte Physiker ihn schätzte. Diese Aussagen haben die Qualität von Anektoden und sind in keiner Weise geeignet die Richtigkeit seiner Theorien zu beweisen. Es bleibt noch die Frage zu klären: Was hat das alles mit UFO-Forschung zu tun? Worin unterscheidet sich Herrn von Ludwigers Herangehensweise von der esoterischer UFO-Gruppen, die mit der Wünschelrute auf UFO-Jagd gehen? Ich vermag hier keinen Unterschied zu entdecken. Hier wird eine parawissenschaftliche Theorie (UFOs sind real) mit einer anderen (Heims 6-dim.Quantenfeldtheorie) begründet."

Kugelblitze - Dichtung und Wahrheit

eine Analyse von Gerald Hofmann, Dörfles-Esbach

Dem Kugelblitz haftet seit Urzeiten ein Mythos an, der sowohl die Esoteriker als auch seriöse Wissenschaftler zu allen Zeiten beschäftigt hat, aber bis heute nie ganz geklärt werden konnte. Die Rede ist vom unerklärlichen Auftreten und dem "intelligenten" Verhalten des Kugelblitzes, der sogar einen Faradayschen Käfig problemlos zu überwinden scheint. In diversen, sogar äußerst glaubwürdigen Geschichten, wird dies immer wieder bestätigt wie die nachfolgende Auswahl zeigt:

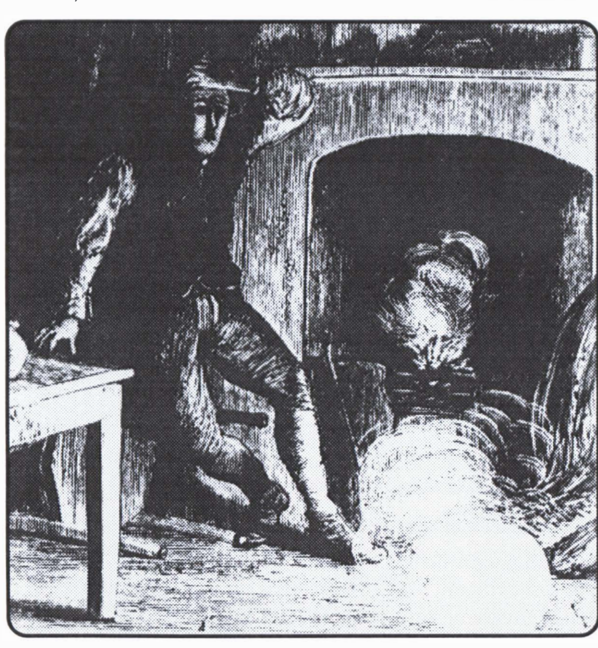
Die nebenstehende Aufnahme wurde am 25.Juni 1987 im japanischen Nagano um 15 h von einem Zufallsbeobachter nahe der dortigen Universität aufgenommen.

Im Sommer 1921 hatte der damals 24 Jahre alte amerikanische Reverend John Henry Lehn beim Baden während eines heftigen Gewitters ein ungewöhnliches Erlebnis. Er sah einen Kugelblitz in sein Badezimmer eindringen, um seine Füße herumrollen und dann in das Waschbecken abtauchen, von wo er lautlos verschwand. Der Kugelblitz hatte auf seinem Weg durch das offene Fenster die Vorhänge durchdrungen, ohne diese zu beschädigen. Paradoxerweise brachte er die Befestigungskette des Verschlussstöpsels am Waschbecken zum Schmelzen, so dass diese in zwei Teile zerbrach. Der ganze Vorgang hatte nur wenige Sekunden gedauert.

Eine italienische Chronik aus dem Jahr 1791 weiß einen besonders ominösen Fall zu berichten: Ein Mädchen hatte sich auf freiem Feld niedergelassen um sich ein wenig auszuruhen, als plötzlich aus heiterem Himmel ein Kugelblitz in der Größe einer Billardkugel neben ihren Füßen erschien. Das Ding schwebte unter ihren Rock, klappte diesen wie einen Regenschirm nach oben und entwich aus ihrem Mieder, um dann mit einem heftigen Knall zu explodieren. Lediglich die Gesichtshaut des Mädchens wurde leicht angesengt, ihre Kleider bleiben hingegen unversehrt.

Im Jahre 1961 ereignete sich im australischen Cheltenham folgender Fall: Eine Mrs. Will hielt sich zum Zeitpunkt es Geschehens gerade in der Küche auf. Plötzlich hatte sie das ungute Gefühle, dass genau hinter ihr "etwas Großes" schwebe. Als sie sich umschaute, erblickte sie eine große, grell leuchtende Kugel, die ihr einen furchtbaren Schrecken einflößte. Mrs. Will floh aus der Küche durch das angrenzende Esszimmer zur Treppe. Der Feuerball folgte ihr auf dem Fuße und überholte sie am Treppenabsatz. Vor ihr den Flur entlang schwebend, drang das unheimliche Objekt schließlich in eines der Schlafzimmer ein, in dem Mrs. Wills Bruder noch im Bett lag. Hier entfernte es sich mit einem ohrenbetäubenden Knall durch ein offenstehendes Fenster.

Am 8. November 1979 soll sich in dem Ort Elizabeth, New Jersey (USA) folgender Fall zugetragen haben: Es war gegen 19 Uhr Ortzeit, als eine Familie in einem Mehrfamilienhaus von einer kleinen rotglühenden Kugel mit dem Durchmesser einer Halbdollarmünze belästigt wurde. Sie war durch den Türbeschlag aus Aluminium ins Wohnzimmer eingedrungen und hatte, etwa 30 Zentimeter über dem Boden schwebend, die Beine eines der Anwesenden umkreist, der sie mit dem Fuß wegzuschubsen versuchte. Die Feuerkugel hatte sich nacheinander allen sieben im Zimmer anwesenden Personen genähert und war vor jedem der Anwesenden kurz erloschen, was bei ihnen den Eindruck hinterließ, als ob sie mit ihnen zu kommunizieren versuche. Ein eilends herbeigerufener Streifenpolizist, der sich die Namen der Anwesenden notierte, konnte gerade noch beobachten, wie die Feuerkugel über dem Garagentor kreiste.



Wie man aus diesem kurzen Abriss von Stories, der sich noch um etliche Seiten verlängern ließe, ersehen kann, sind hier natürlich den Spekulationen Tür und Tor geöffnet. Während Esoterikfans hier Botschafter aus einer Parallelwelt zu erkennen glauben, denken die "esomäßig" angehauchten Ufologen eher an "Spione", die von Außerirdischen ausgesandt wurden, unser Leben zu erkunden. Aber selbst die Wissenschaft hat mehr als ein Dutzend Theorien entwickelt. Die interessantesten Beispiele sind Erklärungen wie die von brennenden Gaskugeln (z. B. Sumpfgas), atmosphärischen "Masern" (Mikrowellenverstärkung durch stimulierte Strahlungsemission) oder auch Antimaterie! Ja, man will es kaum glauben! Die englischen Atomphysiker des Fusionslabors Culham, David Ashby und Colin Whitehead fanden diese Erklärung. Angeblich sollen gewisse quantenmechanische Vorgänge die sofortige Vernichtung der Antimaterie verhindern und Gewitter diese Teilchen unausweichlich zur Erde lenken. Also wenn schon Wissenschaftler so "kernig" danebenliegen, dann könnte man den "Durchschnittsesoteriker" fast noch verstehen, wenn er hier an eine Kommunikation mit dem Jenseits glaubt.

Die beiden neuseeländischen Wissenschaftler John Abrahamson und James Dinniss von der

Universität von Canterbury haben nun allerdings eine sehr verblüffende, aber einleuchtende Erklärung des Phänomens gefunden. Wenn demnach ein gewöhnlicher Blitz in den Boden einschlägt, werden aufgrund der Hitze winzige, energiereiche Siliziumteilchen freigesetzt, wie Laborversuche bestätigten. Dieser Siliziumdampf reagiert mit dem Sauerstoff der Luft, glimmt auf und verglüht alsbald, während der Wind die leuchtenden Wölkchen weht wohin er will - sogar durch Ritzen von Türen und Fenstern. Das erklärt auch das Eindringen in den "Faradayschen Käfig". Also eine einleuchtende Theorie, die wahrhaft nichts "Überirdisches" an sich hat. Und wenn man bedenkt, dass im Hochvolthaus der ehemaligen Rosenthal-Isolatoren-Gesellschaft in Selb seit Jahrzehnten Experimente mit Starkstrom durchgeführt werden (es handelt sich hierbei um das größte Versuchsfeld Europas) und hierbei zu keiner Zeit je ein Kugelblitz entstanden ist, dann nährt dies die Annahme, dass die beiden Wissenschaftler aus Neuseeland den Nagel auf den Kopf getroffen haben. Auch wenn es zwischenzeitlich in England eine etwas "exotische" Gestalt gibt, die angeblich Kugelblitze aus der Retorte erzeugen kann. Aber egal wie, auch der Kugelblitz ist von dieser Welt und kommt nicht aus irgendwelchen "übernatürlichen" Gefilden. Also auch hier wird das Terrain für "Eso-Gläubige" enger und man muss wohl den Ausspruch über die "Dinge, die zwischen Himmel und Erde" so existieren, neu definieren und überdenken.

Quellen:

Meckelburg, Ernst, "Die Titanic wird sinken", München (o. Datum)

"Der Spiegel", Ausgabe 6/2000

MAX Q: WAS IST DRAN AN UFOs?

Fortsetzung aus dem CR 264

Bereits Ballester Olmos fragte sich in dem Buch "UFOs - 1947-1987. The 40.Year Search for an Explanation" inwieweit bei diesen (bizarren) *high strangeness*-Berichten die bekannten Standards der Untersuchung von erfahrenen Ermittlern an Ort durchgeführt wurden. Dies erinnert mich an einen Besuch von Alexander Keul (ehemals "Ernst Berger" bei MUFON-CES) bei der belgischen SOBEPS, worüber er in der *Esotera* Nr.9/1977 berichtete. Damals hatte er den SOBEPS-Chef für Felduntersuchungen (also einen Praktiker) getroffen: Jean-Luc Vertongen. Hierbei fragte Keul seinen Kollegen, ob jener auch die Feststellung machte, "dass Zeugen besonders bizarrer Beobachtungen oft als Fälle für die Psychiatrie enden. Es fragt sich daher überhaupt, ob man diese Berichte über ihre Erlebnisse wörtlich nehmen darf". Vertongen antwortete aus seiner fünfjährigen Fallpraxis: "Da haben Sie allerdings recht..."

Der Australier Bill Chalker nahm sich in dem Beitrag "Physikalische Spuren" einem speziellen Thema an, welches direkt unseren Bereich tangiert. Hierbei berief er sich zunächst auf Captain Ruppelt, der als erster Chef des Pentagon-Projektes Blue Book diente und feststellte: "Wir griffen niemals irgendwelche *hardware* auf, die sich *nicht* mit irgendetwas Irdischem identifizieren ließ. Man schleppte uns zwar viel Material herbei, aber es stellte sich als Blunder heraus, weswegen man bald über unsere Materialprüfer lachte." Als Beispiel brachte er den berühmten Fall des Flatwoods-Monster aus Virginia vom 12.September 1952 ein, als eine bizarre "UFO-Kreatur" auftauchte, die Spuren hinterlassen hatte. Doch leider waren diese nur als "unzureichend" für eine exotische Erscheinung zu benennen. Aus eigener Betrachtung und Forschungsarbeit betonte er, dass die Fälschungen in diesem Sektor das große Problem sind und auch die australische Szene damit erheblich zu kämpfen hat. Auch die MUFON-CES-Kataloge über diverse Facetten am Rande des UFO-Phänomens, die in den Tagungsbänden der 70-er Jahre vorgestellt wurden, be-

stehen nur aus Literatur-Zitaten, weitgehendst aus der *dark age of UFOlogy* als man noch sehr naiv an die Sache heranging und Recherchen, Untersuchungen und Gegenchecks der Meldungen Fremdworte in der ufologischen Forschungs-Praxis waren. Eine wichtige und bisweilen unbeantwortete Frage in Sachen Fremdartigkeit der Fälle wegen angeblich die Naturgesetze verstoßenden Einwirkungen und Effekte von UFOs wird dabei gerne ausgeklammert: **Sind die Darstellungen über jene seltsamen Ereignisse überhaupt korrekt, ja sind diese Sachen wirklich geschehen?** Es ist doch sehr bedenklich, wenn man zwar schon Kataloge über solche "UFO-Effekte" erstellt, aber die z.B. betroffenen Automobil-Motoren bei einem solchen "Car-Stop"-Zwischenfall dann schon Minuten später wie durch "Selbstheilungskräfte" vitalisiert ohne Probleme weiterlaufen und keine zurückbleibenden Schäden hinterlassen. Gleiches gilt auch für Hitzewallungen oder Kälteffekte etc. Deswegen ist die UFO-Literatur nur eine des Spekulativen und weitgehend in der Gesinnungsmacherei basierend, um den populären Aberglauben vom visionären Gerücht namens U.F.O. zu fördern. Natürlich muß man dies auch wissen, und erfahren kann man dies, wenn man recherchiert und nachhakt. Es war schon immer für uns verblüffend wie leichtfertig ehemals Adolf Schneider diese Kataloge zusammenzimmerte um damit der MUFON-CES-Gruppe 'Einsichten' und 'Erkenntnisse' als Grundlagen der Anschauung zu vermitteln und wie z.B. von Ludwiger so leichtfüssig mit diesen Katalogen hausieren geht. Die Schwachstellen kennt natürlich ein Außenstehender nicht, aber er läßt sich vom Zahlenmaterial genauso blenden, wie jene die es anbieten.

Im *MUFON UFO Journal* vom September 1987 (Nummer 233) meldete sich Dr.Willy Smith vom sogenannten UNICAT-Projekt in einem Leserbrief zu Wort. Hierbei betonte er, dass das Ziel "zweifelhafte Ereignisse zu eliminieren" eine "mühsame Arbeit ist, da zuviele angebliche echte UFOs aus der Literatur sich als IFOs herausstellen. Es ist offensichtlich, dass wenn man verfälschte Daten als Basis nimmt nur Fehler in den Folgerungen zustandekommen und man falsche Schlüße zieht". Dies ist überaus bemerkenswert, da der UNICAT-Fall-Katalog in der UFOlogie geradezu hochgejubelt wird, aber eingestandene Schwächen besitzt. In diesem Fall stimmt es wohl, wenn von Ludwiger eingesteht, dass man keine wissenschaftliche UFO-Forschung betreibe, sondern nur anstrebe. Für ihn ist eine wissenschaftliche Forschung nur möglich, wenn man dazu das staatlich bereitgestellte Geld bekommt um u.a. UFO-Nachspür-Instrumente zu bauen, was ihn bereits seit ein paar Jahren beseelt, als sei dies das letzte Mittel um UFOs dingfest zu machen. Dabei braucht niemand neue Instrumente zu bauen, weil bereits Wissenschaft und Militär breitgestreute Instrumentarien einsetzen um den Luftraum des Planeten Erde zu überwachen. Und mit all diesen Gerätschaften wurden bereits "UFOs" verzeichnet, die aber nichts mit den ufologisch erwünschten und herbeigebeteten Dingen zu tun haben. Wie auch immer, für von Ludwiger ist nur ein Ziel wichtig: Erst eine finanzierte Forschung kann für sich die Bezeichnung "Wissenschaft" beanspruchen. Diese Jagd nach den staatlichen Mitteln fällt uns bereits seit Jahren bei ihm auf. Er will offenbar zum ersten deutschen "Wissenschafts-UFOlogen" werden, hinter dem eine wissenschaftliche Körperschaft steht und ihn auch entsprechend professionell bezahlt. Sicher mag ihm im Herzen danach sein, aber jemand mit den vorgetragenen Ansichten, ist dazu sicherlich wenig geeignet.

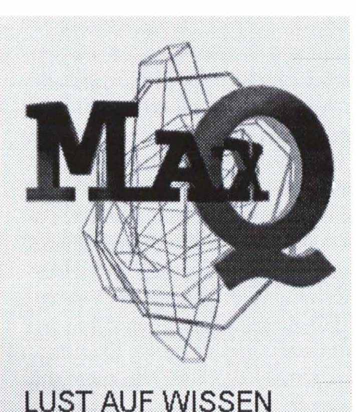


Nur ein Beispiel: Während sich die breite Masse selbst der gläubigsten UFOlogen klar dazu äußert das etwa 90 % aller UFO-Berichte auf IFOs zurückgehen, steht MUFON-CES und von Ludwiger im Abseits: Für ihn sind es "vielleicht 3 bis 5 % der Berichte" die IFOs ausmachen und wer etwas anderes, wie z.B. die Zeitungen und Wochenmagazine, erklärt "verulkt" nur das Publikum und redet ihm ein, "dass sich bisher noch alle UFO-Sichtungen aufklären ließen, wenn nur genügende Details vorlägen. Das ist ganz einfach unrichtig!" Gott alleine weiß, woher er diese Überzeugung nimmt, das Projekt Blaubuch "nahezu niemals eine vernünftige Erklärung gefunden habe" wie "nachträgliche Untersuchen gezeigt haben". Dies ist total falsch wie Doc Hynek bereits in einer Studie seines Center for UFO Studies (das sogenannte »Invisible College« Anfang der 70-er Jahre) betreffs den kompletten Blaubuchunterlagen feststellte. Ganz im Gegenteil: Während die USAF noch 701 UFOs i.e.S. (von insgesamt weit mehr als 12.000 gemeldeten UFOs) am Ende als "unsolved" übrigließ, hatte die Hynek-Gruppe im Nachhinein von diesen nochmals mehr als 60 IFOs deklariert, wodurch die UFO i.e.S.-Quote nochmals erheblich sank! ("J.Allen Hynek UFO-Report: Ein Forschungsbericht", Goldmann, 1978, S.185) Dies wird durch von Ludwiger nicht verzeichnet und registriert sowie anerkannt, weil er sich darüber ausschweigt. Aber wie gesteht er in seinem neuesten Buch ein: "Das größte Problem ist die Quellenforschung." Aber dies ist natürlich sein Problem und nicht jenes der sachkundigen und informierten Skeptiker, die auch durch Felduntersuchungen praktische Erfahrungen sammeln konnten. Dabei ist Doc Hynek (mit all seinen Fehlern) am Schluß der wirklich einzige Wissenschaftler der Welt, der a) über Jahrzehnte b) im staatlichen Auftrag und c) mit allen Mitteln des US-Pentagon d) offiziell "inside the agency" als UFO-Ermittler unterwegs war. Wenn von Ludwiger dies negiert und gar noch umkehrt, hat er wirklich ein Realitätswahrnehmungsproblem, zudem ist es nicht nur für einen Akademiker unredlich. Auf der anderen Seite gibt er zu, dass der Fall Fehrenbach von 1994 nun doch durch "unerfahrene Felduntersucher" (zu sehr Theoretiker, also genauso wie bei den Laien-UFO-Forschern, wenn wir da an Chris Dimperl etc denken) der MUFON-CES aufgegriffen wurde, die sich von zwei Buben haben leimen lassen und deswegen von Ludwiger nicht nur den beiden Buben glaubte, sondern auch "daraufhin den Fehler machte" die Feststellungen seiner Leute zu akzeptieren. Was er aber verschweigt ist der Umstand, dass dadurch auch die Klein´sche Analyse beeinflusst worden ist um schließlich die Fotos als "echt" auszugeben. Gerald Mosbleck von der Lüdenscheider GEP standen die Haare zu Berge als er uns am 27.Dezember 1999 über zwei weitere "Märchen" informierte: von Ludwiger behauptet nun, dass das Spielzeug "kleine Glasfenster" besitzt, "in einem solchen hatte sich das verwendete Blitzlicht gespiegelt". Dabei hat das Plastikmodell gar keine Glasfenster, der Blitz wurde nur an Bruchstellen des Bausatzes reflektiert. Zudem behauptet Ludwiger, dass die GEP "in einem eigens darüber geschriebenen Buch" nun die MUFON-CESler bloßstellte. Doch davon kann keine Rede sein, der Fall spielt in dem Buch "Das Rätsel: Unbekannte Flugobjekte" von H.W.Peiniger nur eine kleine Rolle. Soviel also zur Akribie des "UFO-Wissenschaftlers", der sich so sehr auf die "Details" der UFO-Literatur beruft... Hesemann hatte 1997 in seinem Falken-Buch "UFOs über Deutschland" folgendes einzubringen gewußt: "Während es absolut begrüßenswert ist, dass sich Wissenschaftler mit der UFO-Thematik befassen, krankt die Gruppe an der Selbstherrlichkeit ihres Leiters Illobrand von Ludwiger. Längst zählt nicht mehr die wissenschaftliche Kompetenz, um in den Zirkel mit der Verschwiegenheit einer Freimaurerloge aufgenommen zu werden, sondern die Treue zu von Ludwiger."

Zudem stimmt es auch nicht ganz so, wie er es mit seinem "vielleicht 3 bis 5 %" IFOs darstellt, wenn man allein die 71 bisherigen Fotofälle mit insgesamt 221 Aufnahmen der MUFON-CES nimmt, die ja auch als UFO-Fälle der Gruppe eingereicht wurden (vieles davon entspringt dem Pro7-Taff-UFO-Fotowettbewerb). Von 71 dieser Fälle verblieben nur 15 als soweit nicht identifiziert (neun Fälle mit Objekten ähnlich den Fliegenden Untertassen [wie Nagora eigener Set von Aufnahmen] und sechs um Lichterscheinungen [darunter auch die Fotos von drei einzelnen Fotografen -die auch als einzelne Fälle gezählt werden- der Greifswald-Objekte]). Allein anhand des "objektiven" Beweismaterials bei MUFON-CES ergab sich eine Quote von knapp 79 % IFOs. Da ist es schon merkwürdig das ausgerechnet bei den verbalen Zeugenaussagen die IFO-Quote so gering sein soll während objektives Material einen so hohen IFO-Anteil besitzt - und hierbei die Kategorie "Modelle und Fälschungen" wie zu erwarten gegenüber allen anderen Einzelposten wie Linsenspiegelung, Flugzeuge oder Fotofehler hervorgehoben wird. Das kann niemand akzeptieren, wenn er nicht gerade Scheuklappen auf hat. Weswegen dann von Ludwiger hämisch ausführt "Die Kritiker verschweigen nämlich, dass die Bildanalytiker der MUFON-CES

zehnmal mehr Täuschungsfälle aufgeklärt haben!" ist nicht ganz klar, weil wir erst jüngst und nach der BR3-Sendung das statistische Material einsehen konnten und er nun doch noch stolz auf die IFO-Quote verweist (indem er zugibt zehnmal mehr Täuschungen vorgelegt zu bekommen als UFOs in seinem engeren Sinne). Wir können freilich nichts verschweigen, von dem wir nichts wissen, weil man es uns nicht zugänglich macht.

Immer wieder zeigt *er* sich dabei nicht richtig informiert (während er selbst fordert nur mit Leuten sprechen zu wollen, die dies sind, aber mit uns will er nichts zu tun haben!) und berichtet so in seinem Buch darüber, dass die belgische SOBEPS während der großen Welle 1989-1991 die ideale Ansprechstelle für das Militär gewesen sei, da "ihre Mitglieder in der Lage waren, viel Zeit und Arbeit in ihre Untersuchungen zu investieren". Genau das Gegenteil ist der Fall. SOBEPS stand zu jener Zeit in einer existentiellen Krise wegen a) drastischem Mangel an Untersuchern und b) Mitteln sowie Resourcen. Was SOBEPS während der Welle machte war eigentlich nur eines: Im Schweinsgalopp durch die Ära hetzen und versuchen überhaupt den Überblick zu erhalten. In einem weiteren Fall bringt Ludwiger Daten durcheinander und versetzt den Klassiker von Socorro von 1964 ins Jahr 1966, gut sowas kann mal passieren. Aber wenn dann wie im Fall Gill aus Papua-Neuguinea plötzlich der gute Mann eine "Art Luftkissenfahrzeug" gesehen haben soll und deswegen die Erklärung des Falls durch die "ideologischen Skeptiker" Donald Menzel/Rudolf Henke als astronomische Konstellation "als nicht sehr vernünftig" ausgegeben wird, wissen wir auch nicht mehr weiter, weil bei unseren Quellen nirgends von einem luftkissenfahrzeugartigen Gebilde in der Sichtungsbeschreibung von Gill die Rede ist. Und im Fall der Entführten berichtet er davon, das einzelne Forscher bereits "mehr als tausend Briefe mit Anfragen nach einer *Behandlung* erhalten haben". Gut, die Entführungs-Buch-Autoren mögen tatsächlich in wenigen Fällen solche Quantitäten an Post erhalten haben, aber doch nicht zur *Behandlung*, nur wer krank ist braucht eine Behandlung (und geht zum Arzt, Therapeuten). Halbinformiert ist er auch ob seiner Darstellung "Die Behauptung, Abduzierte ließen sich in ihren Schilderungen durch SF-Filme anregen und reproduzierten das dort Gesehene, ist unhaltbar. Es gibt beispielsweise keinen einzigen Fall, in dem der hässliche E.T. aus Spielbergs Film von Abduzierten als Entführer genannt worden ist". Dies mag bei dessen noch weniger informierten und vorverbildedem Publikum ziehen, bei uns aber nicht. E.T. war ein moderner Kinder- und Märchenfilm während z.B. "Close Encounters of the third kind" von Spielberg als "basierend auf realen Begebenheiten" und damit als Pseudo-Dokumentation ausgegeben wurde, wie viele UFO-Entführungs-SF-Filme später auch die Hollywood-Vorgaben lieferten! Unter dieser faktischen Voraussetzung ergibt sich einmal ein anderes Bild, auch wenn Ludwiger mehrfach betont "gegen diese naheliegenden Erklärungen" zu sein, weil er Ockhams Rassiermesser-Prinzip offensichtlich nicht mag und alles verkompliziert. Es ist unverständlich weswegen so viele UFO-Fans und Medienleute sich als von Ludwiger´s Claqueuren an den Rand stellen.



Gemeinsam mit Dr.Walter waren sich von Ludwiger/Klein in einem Punkt eindeutig klar: Nein, nein, "wir Wissenschaftler glauben nicht, dass diese UFOs außerirdische Objekte sind", leider kam von Ludwiger nicht dazu sich über seine bevorzugte Zeitreisende-Theorie zu äußern. Dazu gehört nämlich auch seine Argumentation, dass es niemals UFO-Beweise geben könne, da die Besucher aus der Zukunft "keine Dinge hinterlassen, welche die Zukunft beeinflussen könnten". Deswegen gibts auch kein Crash-Material etc. Deswegen gibt es nämlich auch keine "Aufnahmen, die die UFOs oder Besucher aus nächster Nähe zeigen. Verantwortlich dafür ist eine Infrarot-Strahlung, die absichtlich oder unabsichtlich von den Objekten abgestrahlt wird

und über den Herrschel-Effekt das latente Bild auslöscht". So ist er auch der Ansicht, dass die Besucher "wissen, dass sich die Wissenschaft nicht mit ihrer Anwesenheit beschäftigt und auch nicht beschäftigen wird. Immer wenn das der Fall werden könnte, ziehen sich die Objekte zurück oder zeigen sich in Formen, die leicht mit irdischen verwechselt werden können ... wie z.B. Stealth-Flugzeuge oder Re-Entries". Es wäre sicherlich auch mal interessant gewesen zu hören, was er mit "die Absichten der fremden Intelligenzen" meint, "die sich seit einiger Zeit die Erde mit uns teilt", gerade auch weil er meint, dass die UFO-Story "so merkwürdige Geschichten" mit sich bringe, "dass sie viel zu bizarr sind, als dass sie erfunden sein könnten". Ansonsten ist er sich aber doch wieder nicht ganz so sicher, ob die Interpretation der UFOs als Zeitreisemaschinen stimmt (und wenn sie stimmte wäre jeglicher Versuch der MUFON-CES mit ihrer Apparate-UFOlogie und dem ARGUS-System sowieso vergebene Liebesmüh): "Es muß nicht so sein. Im Augenblick bin ich mir noch nicht ganz sicher, ob UFOs nicht doch aus dem Weltall kommen, und die Insassen uns nur Theater vorführen." Dass die Berichterstatter dieser exotisch-bizarren Weltraumabenteuer-Geschichten uns nach eigener Vorstellungswelt Märchen erzählen und dass deswegen der sogenannte "rote Faden" so schwer zu finden ist, darauf kommt Herr von Ludwiger nicht. Dennoch wagt er in seinem Buch "eine Vorhersage für die Zukunft des Verhaltens der UFOs": "Es werden mehr und mehr verschiedene Typen von UFOs durch unsere Strassen und dicht über dem Boden fliegen gesehen werden. Es wird immer mehr Landungen mit Entführungen geben, die gelegentlich auch gefilmt werden."

Wie auch immer, 1997 wurden nach Ludwiger´s Ansicht bei der "Rockefeller-Tagung" die physikalischen Beweise vorgelegt, weswegen die "Wissenschaft feststellt, da ist was dran". Peter Sturrock wirbt derweilen in den USA für sein Amazon-Buch "The UFO Enigma" (Untertitel: "A New Review of the Physical Evidence", Vorwort: Laurance S.Rockefeller), worin er angibt, dass bei dieser Sitzung "weltbekannte Wissenschaftler" anwesend waren, die die UFOlogen und ihre Fälle "grillten" und vom vorgebrachten UFO-Nachweis der UFOlogen unbeeindruckt blieben. Ja sogar die Furcht im Raum stand, dass einige der UFO-unvorbelasteten Wissenschaftler schon nach dem ersten Tag verärgert die Koffer packen würden. Obwohl Sturrock zwar eine "aufrüttelnde" Presseerklärung zur Tagung verfaßte und deswegen einiges Presseecho erlebte, war dieser wichtige Punkt verschwiegen worden. Ludwiger führt in seinem "Unidentifizierte Flugobjekte über Europa" dazu einiges Bemerkenswerte selbst aus, was erhellend ist. Zunächst hat er es von den "feindlich eingestellten Kollegen", die von Rockefeller und Sturrock selbst geladen wurden, um als neutraler und vorbelasteter Prüfungs-Ausschuß den UFO-Workshop auf dem Rockefeller-Anwesen zu dienen. Ludwiger stellt es nun so hin, als seien er und Kollegen davon völlig überrascht gewesen, sonst "hätten wir mit ganz anderen Fakten gewappnet" die Sitzung besucht. So brachten sie nur minderwertiges Spielmaterial mit um sich scheinbar einen lustigen Tag zu machen. Dies ist natürlich *kein* gutes Zeugnis, wenn man die Gewichtigkeit der Veranstaltung bedenkt. Ein UFO-Workshop von Rockefeller/Sturrock ist sicherlich etwas anderes als eine Session in einem holländischen Coffeeshop. So kam es zum Eklat in der Eskalation über das »visionäre Gerücht« namens UFO-Phänomen, wie es C.G.Jung mal nannte. Die Macht des Gerüchts darf man nie unterschätzen, sie kann sogar die Wirklichkeit ersetzen. Ist ein Gerücht bereits dokumentarisch so gut belegt und hat sich in den Gehirnen so festgesetzt ist sogar eine gegenteilige Erklärung über die realen Hintergründe nicht mehr imstande, die gefassten Meinungen zu widerlegen oder auch nur zu beeinflussen.

Erling Strand von Projekt Hessdalen legte seine eigene Aufnahme von einem UFO dort vor. Ludwiger gesteht ein: "Das war kein überzeugendes Bild. Empört schimpften die geladenen Gäste." Dann das Vancouver-Island-Foto von dem Frisbee, welcher erst nach der Filmentwicklung und dem Abzug der Bilder entdeckt wurde. Die "Panelist" waren der Ansicht, dass es sich hierbei um einen Fehler im Negativ handeln müße. Der MUFON-CES-Obere: "Nur völlige Ignoranten kommen auf diese Idee. Vernünftiger wäre eher noch die Erklärung durch Betrug gewesen. [Ein sogenannter 'Freudscher Versprecher'?] Die Panelists akzeptierten das Foto nicht als physi-

kalischen Beweis, da das Objekt nur zufällig ins Bild geraten war." Während der "häufig chaotisch geführten Diskussionen auf unserem Workshop" behauptete dann CUFOS-Führungsmitglied Mark Rodeghier er habe nicht nur 450 Fälle von UFO-Auto-Stopps gesammelt, sondern auch *untersucht*. Niemand will es wundern, wenn der Prüfungs-Ausschuß davon wenig beeindruckt war und als Michael Swords dann noch Dias von Zeichnungen der Augenzeugen vorführte, die Unglaubliches beobachtet hatten wie z.B. Autos, Hubschrauber und Menschen sowie eine Diesel-Lok durch UFOs in die Luft gehoben wurden, war es denen sogar "zuviel. Jetzt glaubten sie gar nichts mehr." Sturrock präsentierte dann noch elf Fälle von UFO-Materialien wie jenen Metallfragmenten aus dem russischen Dalnegorsk, wo Jacques Vallée einwarf, dass dieser russische Bericht "unzuverlässig sei". Ludwiger gesteht ein, dass das "größte Problem dabei die Quellenforschung ist". Niemand will es wundern, wenn sogar ein Mitglied der Kommission die Schnauze total über das Dargebotene voll hatte und "so verärgert gewesen war, dass er abreisen wollte". Also: Was soll´s? Und vor allem: Was will von Ludwiger angesichts dieses selbsterzeugten Debakels?

Er jammert zwar wie die deutsche Presse auf die Sturrock-Presseerklärung zu diesem Workshop reagierte, um nach 50 Jahren das Mysterium zu entschleiern und dazu noch die Frechheit besaß "den Workshop als einen kleinen Schritt in diese Richtung" zu betiteln, aber er verteidigt weiterhin, dass "militante ideologische Skeptiker nicht eingeladen" wurden, weil sie "selber keine Fakten vorlegen können, und dass sich auch uninformierte Zuhörer ohne sie eine eigene Meinung bilden können". **Das Ergebnis ist doch deutlich: Der Prüfungs-Ausschuß von zwar uninformierten Wissenschaftlern, aber dennoch neutralen Beobachtern, stand ablehnend den vorgelegten Beweisen gegenüber! Sie standen damit quasi stellvertretend für die etablierte Wissenschaft vor den UFO-Kollegen und sahen sich an, was diese zu bieten hatten. Es wurde zu einer Pleite,** dies muß man klipp und klar sehen, alles andere ist Augenwischerei. Die von Ludwiger ausgegebenen *"militanten ideologischen Skeptiker"* sind hingegen sachkundige und fachlich informierte UFO-Untersucher, die durchaus den uninformierten Ausschuß-Mitgliedern etwas hätten sagen können, wodurch die Pleite der UFOlogen sicherlich noch drastischer ausgefallen wäre! So schaut es aus, nicht anders. Alles andere ist ein unhaltbare Behauptung um sich dem Diskurs sowie der fachlichen Kritik wie immer zu entziehen. 31 Jahre nach Condon´s Feststellungen, wonach eine weitere umfangreiche UFO-Studie in der Wissenschaft wahrscheinlich kein zusätzliches wissenschaftliches Wissen erbringen würde und das UFO-Phänomen kein fruchtbares Feld zu werden verspricht, in welchem man wichtige wissenschaftliche Entdeckungen machen kann, ist doch nicht umgeworfen worden. Die die derartige Entdeckungen machen zu können glauben sind nur die UFOlogen. 31 Jahre nach Condon braucht die Wissenschaft nach wie vor andere Beweise, als sie vorgetragen werden.

Es hat keinen Sinn, sich laufend auf uninformierte/desinteressierte Wissenschaftler einzuschießen (und dann dies zu beklagen), die noch nicht einmal die erfundenen "Fachtermini" der UFOlogie kennen, während es auf der anderen Seite interessierte und informierte "Laien" wie uns gibt, die tatsächlich etwas zu dem aussagen können, worin die etablierten Akademiker versagen. Topmanager und Akademiker sind nach Erkenntnissen von Soziologen nicht gegen Aberglauben gefeit. Menschen die akademisch ausgebildet und an Universitäten angestellt sind, weiße Kittel tragen, Einstellungen an mehr oder weniger komplizierten Geräten vornehmen begegnet man meist mit Hochachtung, weil sie immer so ernste Aussagen von sich geben. Wissenschaft hängt aber nur zum Teil von der Ausbildung ab und gar nicht vom Arbeitgeber, der Farbe des Kittels oder der Übersichtlichkeit eines Geräts. Was Wissenschaft ausmacht sind Sachen wie Reproduzierbarkeit, Signifikanz, Unabhängigkeit des beobachteten Phänomens vom Beobachter, Intersubjektivität, Falsifizierbarkeit usw.*Wir* sind da vielleicht eher die richtigen Ansprechpartner; Fachleute von denen man erwarten kann, dass sie bei ihren Sachen dort wo es um unser Fach geht ein tieferes Verständnis der behandelten Themen erkennen lassen. So ist es nun einmal, auch wenn am Schluß soetwas wie ein "Duell zwischen Vernunft und Aberglaube"

zustandekommen mag. Aber uns geht man von MUFON-CES-Seite aus dem Weg, warum wohl? Weil wir "nur" informierte und erfahrene Laien sind? Eine schwächliche Ausrede, da (wie bereits gesagt) wir sachinformierte und fachkundige Forscher dennoch sind und selbst Akademiker in Sachen UFOs nur Laien sein können, weil es nirgendwo auf der Welt den Ausbildungsplatz zum UFOlogen gibt. Selbst all die Professoren und Doktoren sowie DASA-Systemanalytiker müßen dies akzeptieren, auch wenn man es übersieht, um einer eigenen Agenda zu folgen und damit die Glaubensüberzeugung weiterhin klappt. Schwach ist da dann auch die Aussage, dass die Skeptiker deswegen nicht beim Sturrock-Meeting eingeladen wurden, weil "sie selbst keine Fakten vorlegen können". Natürlich können wir über authentische UFOs keine Fakten vorlegen, aber wir können die als solche ausgegebenen Fälle wahrscheinlich sachkundig entkräften - und **das** ist der ungern gesehene Punkt, der UFO-politische Dimensionen erreicht! Und davor gibt es eine Scheu, wenn Wissenschaftler sich was von "Laien" sagen lassen müßen. Dies hat mit überholten Standesdünkel zu tun, sonst nichts.

Genauso wie man gerne Dennis Stillings übersieht, der 1987 die vierte Jahrestagung der SSE besuchte und darüber in der Januar 1988-Ausgabe des britischen Journals *Magonia* berichtete: "Nach einigen Minuten wurde deutlich, dass ich der einzige Teilnehmer der Sitzung war der nicht bereit war die außerirdische Hypothese (ETH) als Erklärung für besondere Aspekte des UFO-Phänomens zu akzeptieren. Ich brachte einige Argumente gegen die ETH vor und dies führte dazu, dass sich meine Forschungskollegen nach und nach sich nurmehr untereinander unterhielten und sich von mir abwendeten. Ich bekam so zu spüren, wie ungelegen ich dort war." Dies wurde hier natürlich beim BR nicht gesagt und wird auch bei von Ludwiger´s Ausführungen gerne 'verschluckt', weil dies zusätzlich ein schlechtes Licht wirft. Wir dagegen denken, dass diese Erfahrung mit den Anomalisten besonderes wichtig ist, wenn man die Glaubwürdigkeit solcher Wissenschaftler bewerten will. Lachend sagt so auch Dr.Walter: "Aha, selbst Wissenschaftler glauben, das da was ist..." Ludwiger´s Augen strahlten und blitzten anhand dieser Ausführungen, er fühlte sich jetzt sichtlich wohl. Doch als Walter dann einen Zuschauer nach seiner Meinung frägt, ob es UFOs und Aliens gibt, antwortete dieser, dass er wohl glaube, das es solche Außerirdischen irgendwo da draußen gibt, aber an UFOs glaubte er nicht und dachte viel eher in Richtung nicht erkannte Phänomene oder Tests. Lehnte also die exotische UFO-Theorie ab und ausgerechnet dem schloß sich trotzdem der Moderator an: "Da haben wir ein schönes Ende gefunden und ich glaube genauso wie der Herr, dass es genauso ist..." Damit nahm er den UFOs in welchem Sinne auch immer die Luft, auch wenn er trotz dem ganzen Aufbau der Sendung mit den vielen versteckten Hinweisen auf die wahre Natur der Nagora-Untertasse diese verbal durchgehen ließ.



Ludwiger zeigte sich da auf einmal als Eiferer, weil er da merkte, wie sich plötzlich der Wind drehte und forderte fast vorwurfsvoll auch an Dr.Walter gerichtet, das man da mal rangeht und mal die wissenschaftliche Literatur lesen muß, wenn man sich mit dem Thema wirklich beschäftigt und informiert sein will, wozu er eine handvoll Bücher mit fast schon vorwurfsvollem Unterton und Gesichtsausdruck in die Kamera zeigen wollte, was aber nicht so recht klappen sollte, weil Walter nurmehr lachte und einbrachte, dass die sowieso "kein normaler Menschen versteht". Das war schon eine Abwertung, wenn nicht gar eine Ohrfeige gewesen. "Ich glaube, viele haben jetzt etwas mehr über UFOs gelernt",

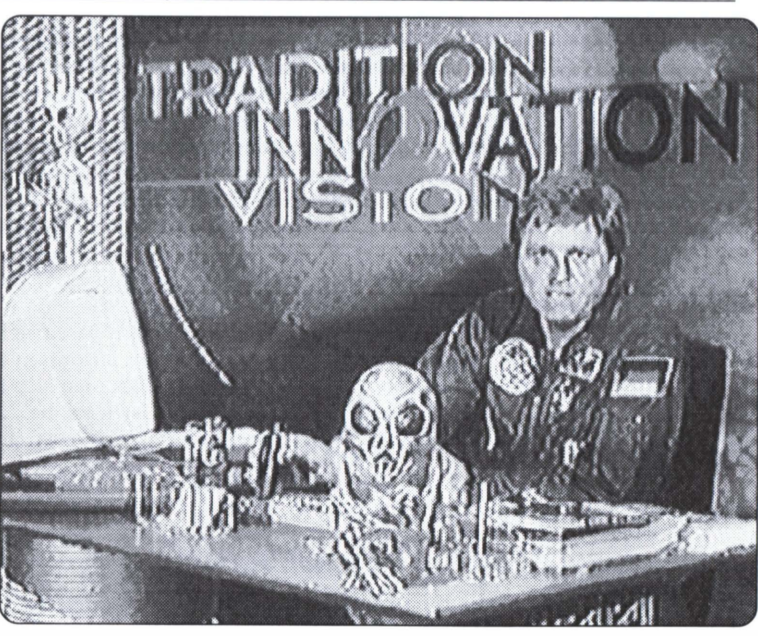
verabschiedete Walter seine Gäste aus der Sendung und ließ sie mit dem Eindruck der Authenzität einer wahrhaften Fliegenden Untertasse zurück, den nicht er verantwortete, sondern die Redaktion und der Aufbau dieser MaxQ(uatsch)-Sendung! Die Zuschauerfrage war dann "Was versteht man unter einem IFO?" Wohl das, was man in der Sendung mit nur 50.000 Zuschauern lt. GfK (BR-Videotext) durchweg zu sehen bekam und wir gelegentlich auch als UFO vorgestellt bekommen haben. Die Sendung wurde dann auf dem BR-Bildungskanal Alpha nochmals wiederholt, wodurch MUFON-CES sicherlich eine neue Referenz erwiesen bekam. Zu gewinnen gab es dann Klein´s UFO-CD-Rom und "Ludwigs" (hier hatte Walter wieder Mühe den rechten Namen zu finden, was durchaus seine innere Ablehnung gegenüber Kleins dubioser Methodik dokumentieren mag) neues Herbig Buch "Unidentifizierte Flugobjekte über Europa" (erschien noch zu Weihnachten 1999 und wurde in der am 31.Dezember 1999 bereits im Briefkasten liegenden Nr.1/2000 des Raab´schen *UFO-Report* schon zum "UR Buch des Jahres 1999" zelebriert, obwohl der Herausgeber es bis dahin weder selbst bekommen haben konnte noch gelesen, aber sein Problem mit "Buchbesprechungen" kennt man ja), welches für sich genommen eine Überraschung zwecks seinem Hintergrund beinhaltet: Der Verlagslektor, Hermann Hemminger, wollte es nämlich in dieser Form nicht nehmen, da es ein spezielles Fach- und kein Sachbuch ist und zudem noch wegen seiner Seitenzahl und dem Format aus der Verlagsrahmen fällt. Auf Intervention von Ludwiger bei der Geschäftsführung des Verlags erst kam die Sache in Gang und er bekam extra einen neuen Lektor hierfür, wodurch der eigentliche Verantwortliche ausgehebelt wurde.

Noch am frühen Abend wurde von Mannheim aus eine zweiseitige Pressemitteilung ("Wissenschaft in Watte: UFOlogen jagen im BR Hirngespinsten nach!)" an Münchner Zeitungen, Zeitschriften und Presseagenturen per Fax verschickt während Helmut Lammer eine vierseitige eigene Pressemitteilung ("UFOs im bayerischen Fernsehen oder wie es einem UFO-Gläubigen via Fernsehen gelang, seine Forschungen als wissenschaftlich zu präsentieren!") am Montag raustickerte. Rudolf Henke schickte vom Forum Parawissenschaften eine umfangreiche eMail ("Nagora-UFO-Fotos sind getürkt!") noch in der Sonntagnacht gen München zur MaxQ-Redaktion. Die Folge war bescheiden zu nennen, nur das Korrespondentenbüro Ralf Müller in München reagierte und als Folge ging dann diese Meldung an etliche Zeitungen und an eine große Nachrichtenagentur hinaus:

> **Arbeitet "seriöser" UFO-Forscher mit "Hokuspokus"?** Österreichischer Atmosphärenphysiker erhebt schwere Vorwürfe gegen den Münchener UFO-Experten Ludwiger/"Bauernfängerei". München/Graz/Wien (rm). Schwere Vorwürfe gegen den Münchener Physiker, Buchautor und UFO-Forscher Illobrand von Ludwiger und dessen UFO-Forschungs-Zirkel "MUFON-CES" hat der am Grazer Institut für Weltraumforschung tätige Atmosphärenphysiker Helmut Lammer erhoben. Ludwiger gebe in der Öffentlichkeit zwar vor, auf dem Gebiet der UFO-Forschung mit rein wissenschaftlichen Methoden zu arbeiten, verbreite aber in Wirklichkeit mit Hilfe von "Geisterbeschwörern, Medien und Spiritisten" eine Art "UFOlogischen Hokuspokus", teilte der Grazer Wissenschaftler nach einer Sendung des Bayerischen Fernsehens mit Ludwiger mit. Als Beweis führte Lammer den Fall eines Ehepaars aus Wien an, das über ein seltsames UFO-Erlebnis berichtete. Sie wollten mit Hilfe eines Psychologen der deutschen Sektion von "MUFON-CES" (Chef: Illobrand von Ludwiger) ihrem Erlebnis näher auf den Grund gehen und reisten daher von der österreichischen in die bayerische Hauptstadt. In München sei aber dann keine wissenschaftliche Untersuchung vorgenommen worden, sondern ein "Medium" habe sich den Bericht über das UFO-Erlebnis im Beisein eines angeblichen Arztes angehört, berichtete der Betroffene in einer eidesstattlichen Versicherung. Bei dem Medium habe es sich um eine Dame gehandelt, die

> den Eindruck einer "ins Alter gekommenen Angehörigen der Hippie-Sekte" vermittelt habe. Für den "inszenierten Schwachsinn" und die "neue Art von Bauernfängerei" hat das Wiener Ehepaar nach eigenen Angaben "weit über 700 Mark" aufgewandt. Die Einschaltung von Spiritisten oder Medien waren für den Grazer Weltraumforscher Lammer ein Grund, die Mitgliedschaft in Ludwigers UFO-Gruppe aufzukündigen und seither vor der "Unseriosität" Ludwigers und seiner "MUFON-CES" zu warnen.
>
> Schon seit längerem befehden sich UFO-Forscher und deren Kritiker überwiegend im Internet. Dort ist auch zu lesen, dass Ludwiger und sein "MUFON"-Kollege Rolf-Dieter Klein die Polaroid-Aufnahmen eines UFOs, die zwei Jugendliche im Oktober 1994 im thüringischen Fehrenbach anfertigten, als "echt" bezeichneten. Tatsächlich hätten die damals 13 und 14 Jahre alten Jugendlichen auf einem Flohmarkt ein 13 Zentimeter großes UFO-Modell aus Kunststoff erstanden, das sie vor der Kamera in die Luft geworfen und fotografiert hatten.

Der ARD-Sender Bayerischer Rundfunk reagierte natürlich nicht und beließ es bei dieser einseitigen Darstellung. Dabei wird der ARD-Vorsitzende Prof.Peter Voß nie müde (wie in der *TV Movie* Nr.24/1999) zu erklären, dass es gerade die Aufgabe und das Selbstverständnis der ARD ist "unvoreingenommen zu informieren, ein Forum für verschiedene Ansichten zu bieten und so den Menschen die so wichtige freie Meinungsbildung zu ermöglichen". Voß: "Wer, wenn nicht die ARD, soll den Menschen in der immer unübersichtlicher werdenden Flut der Informationen und Pseudo-Informationen Orientierung geben?" Nun, dies hört sich mal wieder sehr nett an, aber die Realität zeigt ein anderes Bild, da durchaus diese spezielle BR-MaxQ-Sendung genauso auch in der ehemaligen Rainer Holbe-Reihe "Phantastische Phänomene" auf RTL (später Sat1) vor zehn Jahren hätte laufen können. Deutlich war hier die Verneigung vor der (der nie hinterfragten) Reputation des UFO-Akademikers von Ludwiger erfolgt. Doch im anomalistischen Feld heißt es hier immer aufpassen bei dem mit wem man es zu tun hat.



Dr.Ulrich Walter dagegen schien durch Illobrand von Ludwiger´s/Sturrock´s Forderung nach einer staatlich-finazierten UFO-Forschung nicht nur angetan, sondern geradezu infiziert worden zu sein, nachdem er einen Fall von einem Wassertropfen am Innenraum-Fenster des Space Shuttles vorbeiziehend, der in ufologischen Kreisen als UFO-Beweis gehandelt wurde, aufklärte.

In der unglücklich gestalteten Kabel1-UFO-Reportage über die abgelutschten Themen Roswell und Area 51 ("UFOs - Besucher aus dem All") vom 30.Dezember 1999 (1,29 Mio Zuschauer, MA = 5,4 %) erklärte er in Hinsicht auf den Mangel von wissenschaftlichen Nachprüfungen, was sich hinter den vermeintlichen UFOs verbergen könne: **"...Da werfe ich der Wissenschaft vor, da geht sie in die falsche Richtung. Da hat sie nämlich der Öffentlichkeit gegenüber eine Bringschuld. Und dem müßten die Wissenschaftler wirklich nachgehen. Warum gibt es an keinem wissenschaftlichen Institut eine Einrichtung für UFO-Nachforschungen? Das sollte die Wissenschaft machen. Nein, da sind sich die Wissenschaftler zu fein, soetwas zu machen!"** UFOlogen wie UFO-Forscher mögen zunächst jubeln, aber man sollte genau zuhören! Es wurde nämlich nicht eine UFO-Studie im Sinne von Ludwiger´s/Sturrock´s gefordert, sondern eine wissenschaftliche Nachprüfung von vermeintlichen UFO-Berichten, um festzustellen, was hinter den UFO-Meldungen steckt. Also genau das, was z.B. wir beim CENAP als "Laien"-Experten und privat als Freizeitspaß machen! Nur eben halt an einem wissenschaftlichen Institut. Dem können wir auch nichts kritisches entgegensetzen, im Gegenteil wir könnten eine solche Unternehmung nur unterstützen!

Man muß sich die berechtigte Frage stellen, ob eine wissenschaftliche *berufliche* Reputation auch gleichsam eine Garantie für Objektivität hinsichtlich paranormalen oder anomalistischen Berichten ist, denen man in der Freitzeit als Hobby nachgeht. Wie in der Neujahrsausgabe 1968 der Monatsschrift zur religiösen Erneuerung, *Die Christengemeinschaft*, hinsichtlich der deutschen UFOlogie zu jener Periode festgestellt wird, "verbrämt man die UFOnen-Weisheit mit christlichen Sätzen. Auch die Reinkarnations-Idee wird mit dem UFOnen-Glauben verquickt." Autor Alfred Schütze hatte im vorausgehenden November in Mainz den internationalen UFO-Kongreß der damals führenden (und einzigen) UFO-Vereinigung Deutschlands besucht und festgestellt, dass die meisten Fans einfach nur an die Existenz der UFOs und Außerirdischen glauben wollen und deswegen alles akzeptieren, was man ihnen anbietet. Schütze stellte anhand des Beispiels von Professor Oberth fest, der dort eine Rede hielt, dass derartige "Praktiker der Wissenschaft" wohl eine einseitige intellektuelle Erziehung und eine starke Spezialisierung auf ihrem Fachgebiet erfuhren, was dazu führt, dass diese Fachleute "zwar für ihr Gebiet eine hervorragende Urteilskraft besitzen, aber oft merkwürdig unorientiert sind über andere Lebens- und Wissenschaftszweige. Die partielle Urteilslosigkeit in bezug auf Grund- und Menschheitsfragen ist erschreckend groß. Insbesondere sind die Begriffe, die man ganz naiv dem eigenen Kenntnisbereich entnimmt, oft völlig unzureichend, um andere Daseinsfelder zu verstehen." Natürlich können Spezialangelegenheiten dann nicht von jedem ansonsten ausgewiesenen Akademiker korrekt beurteilt werden. Schütze führte zwar aus, dass man sich im UFO-Feld wohl genug mit prinzipiellen und fundamentalen Tatsachen ausrüsten könne, "aber daran mangelt es vielfach". Dafür wird aber eine "geradezu hoffnungslose Wirklichkeitsfremdheit" praktiziert.

Im *Skeptical Inquirer* vom Frühjahr 1984 fanden wir einen sicherlich tieferblickenden Artikel von Bruce Martin:

Eine augenöffnende Doppelbegegnung

Als Abgänger der Northwestern University habe ich großen Respekt vor dieser Einrichtung. Vor einigen Jahren erfuhr ich, dass ein ehemaliger Professor und Direktor des Dearborn-Observatoriums sich mit der Verfolgung von gemeldeten UFO-Sichtungen beschäftigte und einige als authentisch anschaute, es war J.Allen Hynek. Dies überzeugte mich, dass hinter all den UFO-Berichten doch etwas stecken mußte, heute bin ich davon wieder weg, gerade wegen Prof.Hynek.

Eine UFO-Sichtung in Charlottesville, Virginia, im Jahre 1982 wurde von Hynek als echt unterstützt. Nun, ich lebe seit 25 Jahren in diesem Gebiet und hatte sonach Gelegenheit zu beobachten, wie die UFO-Behauptung aufkam und wie Hynek sie handhabte. Meine Erfahrungen mögen für jedermann von Interesse sein, der sich schon immer über Hynek´s Rolle in der UFOlogie wunderte. Am Freitag, den 2.April 1982, brachte der *Daily Progress* eine Titelstory über eine UFO-Observation durch Nannette Morrison vom 30.März. Sie berichtete das UFO gegen 23:30 h gesehen zu haben als sie sich auf dem Heimweg befand. Sie erklärte, dass das UFO ihrem Wagen folgte und dann über ihr schwebte, als sie anhielt. Auch als sie das Autoradio abschaltete konnte sie keinerlei Geräusch von dem Objekt her wahrnehmen. Wie die Zeitung berichtete, dauerte die Sichtungen ein paar Minuten. Als Reaktion darauf wurde am 14.April 1982 ein Leserbrief bekannt, der von Jimmy Smith stammt, der zusammen mit seinem Bruder dieses hellleuchtende Objekt zur selben Zeit gesehen habe, aber er habe dies als eine Boeing 737 erkannt. Tatsächlich landete um 23:45 h eine 737 am Regionalflughafen, wie die Zeitung recherchiert hatte. Auch Smith habe zunächst kein Geräusch gehört und erst nachdem die Maschine vorübergeflogen war, hatte er den Motorensound vernommen. Im Folgenden führte er aus, das dieses Objekt oftmals auf der von Frau Morrison befahrenen Strecke um diese Zeit sehen kann und auch die beschriebenen Eindrücke sammeln könne.

Eineinhalb Jahre später, am 19.November 1983, hielt Nannette Morrison während der "Conference on the Psychic" in der örtlichen Bibliothek einen Vortrag unter dem Titel "Psychic Investigator will relate the Psychic Phenomena to a UFO Experience". Sie erzählte hier weitläufig von ihrer in der Zeitung beschriebenen Sichtung und ergänzte diese durch eine zusätzliche Beobachtung vom 1.April 1982. Sie sprach auch über UFO-Begegnungen mit Aliens durch andere Menschen und bezog sich hierbei auf die Andreasson-Affäre und den Fall Hill. Danach hatte sie es im Detail von sechs UFO-Manifestationen mit parapsychischen Effekten und gab sich ziemlich esoterisch. Für mich als Zuhörer war es verblüffend auch hören zu können, das Morrison nun Hynek´s Name verwendete um ihre Behauptungen zu legitimieren. Sie erklärte, Hynek habe eine Stunde lang mit ihr telefoniert und wollte dabei wissen, ob sie Figuren gesehen oder in Telepathie Verbindung mit den UFOnauten hatte. Hynek sagte ihr, das nur "besondere Leute auserwählt sind, UFOs zu sehen". Ich fand dies mehr als überraschend und schrieb an Hynek und legte ihm Kopien des originalen Zeitungsartikels und des Leserbriefs bei. Ich gab ihm auch zu verstehen, was Frau Morrison hinzüglich seiner Person aussagte. Leider antwortete er mir niemals, um die Sache zurechtzurücken.

Inzwischen erschien in der Nov./Dez.1983-Ausgabe von Hynek´s *International UFO Reporter* (IUR) ein dreiseitiger Feature-Artikel von Hynek mit der Schlagzeile "Eine bemerkenswerte Doppelbegegnung" in welchem beide Morrison-Sichtungen diskutiert wurden. Hier wurde bekannt, dass die zweite UFO-Sichtung eine halbe Stunde nach Hynek´s Telefongespräch mit Frau Morrison geschah. Übrigens nannte er ihren Fall Nr.1 eine CE I-Erscheinung und nach seiner Version dauerte diese dann zwischen 14 bis 20 Minuten. Für diese wie für die zweite Beobachtung, wieder gegen 23:30 h, von zwei Minuten Dauer (ein helles Licht wurde vom Wohnzimmerfenster aus gesehen, welches davonzog und mit großer Geschwindigkeit verschwand) gäbe es einfach keine natürliche Erklärung. Zu meiner eigenen Überraschung erschien dann in der März/April 1984-Ausgabe des *IUR* eine einseitige Kommentierung mit der Schlagzeile "Doppel-Begegnung in Frage gestellt", worin ich ich zitiert wurde Smith´s Brief an Hynek eingeschickt zu haben. Hynek blieb ansonsten dabei überzeugt zu sein, dass der Beweis für die Begegnungen von Frau Morrison "solide" ist und er niemals den "Weg der logischen Betrachtung verlassen habe". Die Logik hinter der Geschichte? Nun Morrison lebt (nur) 25 Meilen südöstlich vom Flughafen und deswegen könne es unmöglich ein Flugzeug gewesen sein, was sie da gesehen hat, zudem seien die Objekte zu niedrig gewesen. Also kann es nur ein UFO gewesen sein [sic].

Doch die Wirklichkeit sieht anders aus, was jede Übersichtskarte ausweist: Die Sichtungen fanden entlang der geistig verlängerten Landebahn zum Flughafen statt, der nur 5,3 Meilen entfernt liegt! Die Objekte befanden sich also durchweg im Landeanflug absteigend und abgedrosselter Geschwindigkeit (inklusive verminderter Motorenlärm-Entwicklung) darauf. Selbst bei

Sichtung Nr.1 war die Frau nur 8 Meilen vom Flughafen entfernt. Und die Wohnung von Morrison liegt genau im Raum der Landeanflugzone. Deswegen fragte ich mich bei ihren Nachbarn um und siehe da, sie alle kannten "das 23:30 h" und sagten spaßeshalber: "Wir sehen das UFO jede Nacht." So legte ich mich auf die Lauer, um nach dem Objekt selbst Ausschau zu halten und siehe da, hier kommen die Flugzeuge in einem besonderen Winkel vom Himmel herum um zur Landebahn einzuschweben und hierbei erinnern die Landescheinwerfer und der Gesamtanblick nicht an das, was man von einem nächtlings unterwegs befindlichen Flugzeug erwartet oder gewohnt ist. Es ist eine Frage des Winkels und der Sichtperspektive darauf. Aber dies soll nicht unbedingt das Thema dieses Artikels sein, weil man genau dieses Problem von etlichen früheren UFO-Fehldeutungen aufgrund von nächtlings gesehenen und nicht-erkannten Flugzeugen kennt. Es ist immer das selbe, inklusive die vorgebliche "Geräuschlosigkeit" der Maschinen im Schwebeanflug.

Als führender Untersucher des UFO-Phänomens und als ehemaliger Astronomie-Professor wollte Hynek dem Thema mehr Prestige durch seine Person geben und helfen die objektive, wissenschaftliche Forschung zu fördern. In Anbetracht des hier dargestellten Falls muß ich mich fragen, was nun Hynek´s Standards wirklich sind? Es wird von ihm von keiner Vor-Ort-Untersuchung berichtet und auch die Überprüfung der regulären Flugpläne am lokalen Airport wurde unterlassen, auch von den Erfahrungen der Nachbarn ist nicht die Rede, ein Zeuge (Smith) wird weggewischt (mit der Macht des Wortes von Hynek) als er das UFO erklärt. Er sprach von "soliden Beweisen" und fragte sich nicht, warum in einer Universitäts-Stadt mit 16.000 Studenten und einer Einwohnerzahl von 100.000 Personen sonst niemand das UFO ausmachte. Wenn dies Wissenschaft sein soll und Objektivität, dann... Dann muß ich mich frage, was aus der ehemals kritischen Mentalität des ehemaligen Professors an meiner Universität geworden ist nachdem er ins Alter kam und in Rente war. Wo bliebt seine eigene, selbstkritisch-analytische Einstellung? Inzwischen legt er alle wissenschaftliche Standards ab und scheint mir ein weiteres, schlechtes Fallbeispiel dafür zu sein, was geschieht wenn eine Manie um sich greift sobald man sich zu sehr mit dem Okkulten beschäftigt, bei der jegliche kritische Einstellung verloren geht, auch wenn man *vorher* eigentlich alles Rüstzeug anwendete um kritisch-wissenschaftliche Arbeitsmethoden zu fördern.

CENAP-Nachsatz: Das alles tut weh, aber die Situation hat ihr Umfeld. Hynek, der sich mit seinem Center for UFO Studies sich gegen MUFON abstrampelte, hatte gerade seinen ersten und bisher einzigen hauptamtlichen UFO-Falluntersucher, Allen Hendry, gefeuert, weil dieser ihm "zuviele UFOs erklärte", also als IFOs enttarnte und deswegen die Leser für den *International UFO Reporter* wegblieben. Hendry war weg und schon stimmte die Quote wieder, wie das zustande kam, wissen wir nun. Obgleich Hendry ein Neuling als UFO-Investigator war lernte er schnell. So führte er in seinem Einleitungsartikel der Juli 1977-Ausgabe des IUR aus, welche Schwierigkeiten es gibt IFOs von den wahren UFOs auszusortieren, weil sich soviele Menschen irrten. Derartige Fehleinschätzungen kämen aber nicht nur von einer "isolierten Randgruppe, sondern man muß objektiv feststellen, das alle Leute, ob jung oder alt, aus allen gesellschaftlichen Gruppen und Berufen, IFOs als UFOs berichten und ziemlich verschwommene Darstellungen abgeben". Im Juni 1978 berichtete Hendry dann noch vom "Fall der IFO-Studie: Ein aktuelles Beispiel", dass nicht nur "nicht-existierende Details" bei den UFOs dargestellt werden, sondern ebenso "falsche Vorstellungen über Ursachen-Spekulationen aufkommen, die die Berichterstattungen über die Details beeinflussen und zu 'Spezialeffekten' führen". Derartige Übertreibungen führen zu 'Daten', die nur zu einem gut sind: die wahre IFO-Identität zu verschleiern und die Identitäts-Feststellung ungeheuer zu erschweren. Zusätzliche Erschwerung tritt ein, wenn Vermutungen und Spekulationen durch den Zeugen über seine Beobachtung in die Sichtungsschilderung einfließen und als reale Begleitumstände aufgezogen und als Besonderheit vom Melder und als "strangeness"-Effekt von den Untersuchern besonders hervorgehoben werden. Daraus

erwachsen "wahre UFO-Berichte, weil ihre Quellen nicht mehr identifiziert werden können".

CUFOS-Hauptuntersucher Allen Hendry folgerte schließlich sogar, dass die UFOs von den IFOs statistisch nicht zu unterscheiden seien und das UFO-Phänomen daher vor allen auf die Unfähigkeit der Zeugen zurückgehe, alltägliche Stimuli am Himmel richtig einzuschätzen. Dies paßte Hynek nicht und er entließ jenen Forscher mit der IUR-Ausgabe vom September 1978 wieder, weil er "zuviele UFOs identifizierte, schließlich ist der IUR eine Publikation über UFOs und nicht über IFOs"; sicherlich *keine* Glanzleistung für die Galionsfigur der amerikanischen UFO-Forschungsgemeinde, die im übrigen diesen Skandal überhaupt nicht zur Kenntnis nahm und sich ob dieses Skandals ruhig verhielt, während bei jedem Hauch von äußerer Vertuschung das Wehklagen quer durch alle UFO-Medien geht. Konkret war das ufologische Gejammer aufgekommen, nachdem Hendry im Jahr 1978 immer öfters UFOs als IFOs erkannte, weil seine Erfahrung immer mehr wuchs. Begann er mit 90 % erklärten UFOs, setzte plötzlich der Trend ein, die "wahre UFO-Quote" nahe Null zu drücken. Hendry hatte in nur zwei Jahren mehr über UFOs herausgebracht, als ganze Generationen von UFOlogen in den vorausgehenden 30 Jahren. Egal, nach der Entlassung von Hendry stimmten die "Quoten" wieder und das ufologische Gemaule ging zurück. Dies läßt einem perplex zurück, wenn man weiß, dass die UFOlogie angeblich ihren Sinn darin sieht, das UFO-Phänomen aufzuklären.

Schon während seiner Zeit als wissenschaftlicher Berater von Blue Book hatte sich Hynek "Schnitzer" geleistet, ohne es zu merken. Im "The Hynek UFO Report" (Dell Publishing, New York, 1977) berichtete er so stolz von einem Blaubuch-Fall den er als "unidentifiziert" einstufte, weil "ich keine logische, natürliche Erklärung dafür finden konnte" und der Zeuge sich bei seinen "handgeschriebenen Angaben" "gut ausdrücken konnte". Was hatte der Beobachter gesehen? Ein selbstleuchtendes, ovales Objekt von 1 1/2 - 2 Metern Durchmesser in gelblichweißem Licht, es erschien undurchsichtig, "aber ich kann nicht sagen, wie fest es gewesen sein mag". Irgendwie war es "verschwommen", unscharf. Dann wechselte es über zu einem grellen rötlichem Orange und schwebte dann sehr schnell senkrecht nach oben. Das war´s auch schon gewesen, ach ja, es gab noch eine Merkwürdigkeit (*strangeness*), der PKW-Motor versagte angeblich, als der Mann das Ding herumschweben sah. Die meisten erfahrenen UFO-Ermittler würden anhand der Objektdetails bestätigen, dass das UFO nichts weiter als ein kleiner Miniaturheißluftballon war und das Motorversagen kausal damit nichts zu tun hat. Macht aber nichts, findet man doch auch in diversen MUFON-CES-Tagungsbänden von den MUFON-CES-Untersuchern nicht erkannte Fälle von Miniatur-Heißluftballonen als UFOs ieS.

Hynek wurde auch immer eigenartiger, vergessen wir dabei nicht, das er einige Jahre später an einem Gehirntumor verstarb. Als Astronom hatte er keine Arbeit geleistet, die ihn wirklich bemerkenswert machte. So gab er in einem Interview mit dem *New Scientist* an (veröffentlicht am 17.Mai 1973): "Wenn ich auf meine Karriere zurückschaue, habe ich nichts das Kleinste hervorgebracht. Ich brachte keine neuen Theorien auf, ich machte keinerlei aufsehenerregende Entdeckungen. Ich glaube, ich habe nichts Neues zustandegebracht." Ein berufliches Versagen als Flucht in die Welt der UFOs, um dort wenigstens etwas zu bewegen? Am 30.Mai 1984 gab es eine Tagung der American Association for the Advancement of Science (AAAS) in New York City, dort richtete man ein halbtägiges UFO-Symposium namens "Am Rand der Wissenschaft" ein, was die Massen anzog. Bei diesem UFO-Symposium äußerten sich übrigens die berühmten SF-Schriftsteller Issac Asimov und Arthur C.Clarke sehr kritisch in Sachen UFOs. Clarke sprach vom Lowell-Effekt (in Bezug auf die von Lowell gesehenen Mars-Kanäle, die es gar nicht gibt): "Die Leute möchten sehen, was Sie sehen wollen." Er warf auch den UFOlogen vor, "verdammt keine Ahnung von der Wissenschaft zu haben". Dies hat nichts damit zu tun, dass die Welt der UFOlogie sicherlich auch von aktiven Geistern und "non-conformists" besetzt ist. Wichtig dagegen ist was der deutsche Ex-Bundeskanzler H.Kohl mal sagte: "Wichtig ist, was hinten herauskommt." Da darf man eben nicht die Augen zumachen und muß es auch betonen, dass das para-

normale/anomalistische Feld von Träumern, Aufschneidern und Leuten heimgesucht wird, die entweder ihr Ego erhöhen wollen oder ihre Brieftaschen auffüllen. Aber dies nur nebenbei (auch wenn es von elementarer Bedeutung in unserem Umfeld ist!).

Hynek trat auf und wurde James Oberg im Streitgespräch gegenübergesetzt, da flogen die Funken. Hynek trat mit seinem Hauptargument auf, es gäbe einfach viel zu viele Fälle die unerklärt seien, von diesen habe er selbst genug untersucht [sic!]. Zudem hatte er es von "Computer-Analysen mit 400 Fällen", die demonstrierten, dass die UFO-Charakteristiken sich von gewöhnlichen Parametern der IFOs "völlig abheben". Garbage In, Garbage Out. Hynek erhitzte sich im Gespräch weil Oberg im Kontra gab und mit Fallbeispielen belegte, dass die Zeugenaussagen z.B. in Anbetracht von UFO-Auftritten durch russische Raketenstarts einfach nicht stimmen und somit die durch leichtgläubige UFOlogen aufgenommene und verkürzte Datenbasis nur falsch sein können und das Computer-Ergebnis genauso falsch ist. In genau diesen Fällen wurden den Erscheinungen phänomenologische Parameter zugesprochen, die real gar nicht existierten. Es ist die menschliche Erwartungshaltung, die Vorstellungskraft und damit verbundene Befürchtungen die die Wahrnehmung derart verzerren, dass die daraus entstehenden Berichte nicht mehr stimmen. Wenn UFO-Forscher dies nicht erkennen können (oder wollen), dann gibt es ein gewichtiges Problem mit ihrer Arbeit. Oberg warf Hynek vor, das er nach all seinen Jahrzehnten immer noch nicht erkannt habe, dass der Menschen wahrnehmungspsychologischen Fehlleistungen unterliegt "und Sie aus der IFO-Erfahrung nichts lernen".

An die Wand gedrängt versagte bei Hynek auch der Verstand und bezog sich plötzlich auf UFO-Sichtungen durch Piloten, die doch wissen, was sie im Luftraum sehen. Oberg verweigerte sich dem, da Piloten nicht auf ungewohnte Himmelserscheinungen getrimmt sind und nur gelernt haben, auf Dinge im Luftraum ausweichend zu reagieren, wenn sie ungewohnt auf Kollisionskurs erscheinen und damit Probleme bereiten. Sie können dagegen aber nicht unterscheiden ob ein beliebiges und ungewohntes Luftraumobjekt sich in unmittelbarer Nähe befindet, ob dies z.B. bei einem plötzlich aufblitzenden Licht ein Meteor hunderte Meilen entfernt oder ein UFO ist. Bei allen kurzzeitigen Phänomenen haben alle Menschen Probleme, gerade auch die Flieger in der Luft, die wegen der "midair encounter" Blut und Wasser schwitzen. Oberg führte einige bekannte Pilotenfälle aus, wo es zu solchen Irritationen und Fehleinschätzungen kam. Er vermerkte extra, das in Anbetracht der bekannten IFOs die Piloten ziemlich unkorrekte Aussagen dazu abgaben. Hynek war noch mehr in die Enge getrieben und man kann es Oberg hoch anrechnen, das er *nicht* den letzten Schlag ausführte und ihn schonte: Es war gerade Hynek, der 1978 in den bei Goldmann (deutsche Version, siehe S.192) erschienen "UFO-Report" aufgrund seiner Erfahrung erklärte: **"Erstaunlicherweise scheinen Berufs- und Militärpiloten relativ schlechte Zeugen zu sein. Das heißt, ein Fachmann auf einem Gebiet überträgt seine Kompetenz nicht unbedingt auf ein anderes. So überrascht es uns vielleicht, dass ein Pilot Schwierigkeiten hat, andere Flugzeuge zu identifizieren, aber es sollte nicht verwundern, dass eine Mehrheit der Verwechslungen bei UFOs mit astronomischen Objekten stattfanden."** Und auf S.48 führte er noch aus, dass auch Offiziere der Streitkräfte viele Nachtlichter melden, also "Leute, die in der Luftwaffe ausgebildet worden waren. Trotz ihrer Erfahrung ließen sich auch solche Männer von hellleuchtenden Planeten, Meteoren oder funkelnden Sternen täuschen".

Was wir hier sehen ist einmal mehr, dass das Wahrnehmungsproblem von entscheidender Bedeutung im Duell von Vernunft und Aberglaube ist. Die damit verbundenen Wahrnehmungsfehler zu untersuchen erweist sich als sehr instruktiv, weil sie in überzeugender Weise die Grenzen der Wahrnehmung und die Schwäche der Augenzeugenberichte aufzeigen. Und die Anerkennung der Tatsache, dass auch den (menschlichen) Vertretern von Eliteberufen in ihrem Wahrnehmungs- und Erinnerungsvermögen wie allen anderen Menschen auch Grenzen gesetzt sind ist für die Aufklärung von UFO-Sichtungen mitentscheidend. Man darf die Wahrnehmungsfähigkeit nicht allein nach Ausbildung, Beruf und Seriosität der Zeugen beurteilen, sondern muß eben auch wahrnehmungspsychologische "Binsenweisheiten" mit einfließen lassen. Leider negieren sogar wissenschaftlich vorgebildete UFOlogen diese Tatsachen und stellen Zeugenaussagen als Wiedergabe objektiver Realitäten hin.

Da nützt es auch nichts mehr wenn von Ludwiger in seinem Buch schreibt: "Skeptikern weisen auch diese Fakten zurück mit der *Ausrede*, die Piloten hätten wahrscheinlich nur ungewöhnliche Himmelserscheinungen gesehen." Dass dies im *allgemeinen* nicht der Fall ist, belegt er dann mit *einem* Beispiel. Dazu das *Argentinische Tagblatt* vom 19.April 1981 in einem Bericht über das Volunteer Flight Officer Network (VFON) am Smithsonian Institut in Cambridge, Massachussets, mit seiner Abteilung für "Kurzlebige Phänomene": Was man auch bei den "Non-UFO-Beschreibungen" nachlesen konnte, "hört sich zunächst wie eine Ausgeburt Dänikenscher Phantasie an, wenn der verhinderte Schweizer Hotelportier eine Invasion der Erde aus dem All beschreibt". Ludwiger bezieht sich nun auf die Sichtung von USAF-Oberst William Coleman, der später sogar bei Blaubuch mitarbeitete, zugestanden seine Sichtung ist soweit unerklärt geblieben, aber wenn Ludwiger schreibt "Eindeutige UFO-Sichtungen wurden von einer anderen Stelle [als Blue Book] verwaltet", nur weil Coleman später seinen Fallbericht nicht mehr auffinden konnte ist dies nicht korrekt, hat Coleman schließlich selbst am 26.Dezember 1999 in der *Florida Today* ausgesagt, dass die fehlenden Akten aufgrund bürokratischen Fehlmanagments zu beklagen sind. Wie Kenner der Materie wohl wissen gab es einigen Schlendrian im kleinen Büro von Blaubuch.

Sie sehen, die Sache ist einmal mehr als bitter und basiert in ihrem Problem auf den differenten "school of thoughts" in der sogenannten UFOlogie! Schließlich warf Oberg Hynek vor: "Viele UFO-Gruppen finanzieren sich durch die UFO-Enthusiasten, welche gar keine wirkliche Lösung des Phänomens suchen, sondern ihre Absicht ist allein, das UFO-Rätsel am Leben zu erhalten." Dazu muß man wissen, dass in Amerika z.B. die "Directors" der UFO-Organisationen hauptamtlich berufen sind und aus den Einkünften bezahlt ihr Leben bestreiten. Wie auch immer, bereits durch die sogenannte "Sumpfgas-Affäre" 1966 in Michigan hatte Hynek einen schlechten Ruf bekommen und auch der Fall Chicago (Herbst 1957), der ob seiner realen Erklärung eigentlich direkt ins professionelle Fachgebiet von Hynek fiel läßt Fragen über ihn ob des damit verbundenen Reinfalls aufkommen. Hynek hatte hier eine UFO-Meldung nicht in ihrem Kern erkannt und den Mond als "echtes UFO" durchgehen lassen. Er brachte auch im genannten Buch auf S.22 eine seltsame "Erklärung" auf, warum es Ende der 40-er Jahre beim Pentagon-UFO-Projekt eine so hohe Zahl von 23 Prozent als "Unidentifiziert" gestempelte Meldungen gab: "Der hohe Anteil an 'Unbekannten' zu Beginn mag darauf zurückzuführen sein, dass es der Öffentlichkeit zunächst neu war, Beobachtungen zu melden, so dass sie dazu neigte, *nur die ungewöhnlicheren Fälle zu melden*." Hynek war 1948 als Hilfs-Professor der Ohio State University von der Air Force angesprochen worden, ob er "als Berater für astronomische Phänomene" für das Project Saucer arbeiten würde und bekam einen Beratervertrag (um gleich den Stratosphärenballon im Fall Mantell als Venus zu erklären). Alsbald wurde er zu *dem* wissenschaftlichen Berater in Sachen UFOs gemacht. In den Jahren 1950 und 1951 war er an der Untersuchung nicht mehr beteiligt gewesen, nachdem man Ende 1949 beschlossen hatte aus dem Thema auszusteigen und man sah, dass Hynek eigentlich nicht viel beitragen konnte und "es bei ihm immer sehr schnell ging". Erst als die Washington-Krise 1952 anstand, wurde er wieder zum Berater der USAF gemacht. Um es noch genauer zu sagen, sein Vertrag von 1968 macht den Aufwand klar: maximal 500 Stunden pro Jahr bei $ 10 Dollar pro Stunde. Und ihn nannte *Newsweek* 1977 in einer Titelstory gar den »Galileo Galilei der UFOlogie«...

Das Problem ist keine Ausnahmesituation

Natürlich, man kann dies alles als "Ausnahmen" sehen, aber dem ist nicht so. Wie wir aus dem *Skeptical Inquirer* vom Frühjahr 1985 erfahren können hatte damals das Center for UFO Stu-

dies (CUFOS) eine bemerkenswerte PR-Aktion im Gegenzug zur MUFON-eigenen "National Information Week" gestartet und brachte eine Wanderausstellung mit UFO-Fotos in Gang. 1985 machte die Ausstellung in einem Einkaufszentrum in Seattle Halt und John P.Timmerman, CUFOS-Chef zu jener Zeit, war an Ort um Fragen zu beantworten und Material anzubieten. Nur eine von 14 Tafeln ging auf IFOs ein, also Objekte die als UFOs fehleingeschätzt wurden. Eine bescheidene Broschüre erklärte die Fotoausstellung. Michael R.Dennett besuchte die Ausstellung und wunderte sich, dass die überwiegende Mehrheit der angebotenen Bilder als "echt" vorgestellt wurde. Dabei waren viele davon bereits als Schwindel oder als weitere IFOs erkannt! Bemerkenswert fand er auch, dass in der Ausstellung nirgendwo ein Hinweis auf skeptische UFO-Literatur vorhanden war. Ganz im Gegensatz dazu war auch ein Vertreter der "Pudget Sound Aerial Phenomena Research Group" (PSAPR) neben Timmerman anwesend, der ganz extreme Positionen vertritt und sogar 70 % aller UFO-Berichte für echte Phänomene erklärte.

Im *Skeptical Inquirer* vom Herbst 1985 ging Dennett mit seinem Kollegen Lee Roger Taylor auf das Thema der "Untersuchung über die CUFOS-Methode" ein und griff sich als Beispiel den Saguaro-Vorfall heraus. Die beiden beklagten den Mangel einer "sorgsamen wissenschaftlichen Methode in der Untersuchung. Die UFOlogie stellt sich selbst als Gegenwissenschaft da - dabei ist sie eher mit dem gebräuchlichen Begriff Pseudo-Wissenschaft zu besetzen. Als Pseudowissenschaft ist die Studie der UFOs genauso unnachvollziehbar wie Astrologie und Handlesen. Der UFO-Vertreter greift gierig jeden Vorfall auf, den den Anschein vermittelt er könne den Glauben vertiefen und unterstützen, auch wenn sie voller wissenschaftlicher und logischer Fehler sind". Der Saguaro-Vorfall belegt dies gut. Hierbei geht es um ein NL (Night-Light), welches im März 1977 westlich von Tucson im amerikanischen Arizona aufgenommen wurde. Erstmals wurde im Mai 1980 von CUFOS darüber berichtet und als essentielle Fakten wird dort bekannt: Mitte März 1977 waren zwischen 22 und 24 h James Ferguson und Tom Patton zwei Meilen westlich von Tucson unterwegs um von Kakteen Bilder aufzunehmen, wobei sie Blitzlichteffekte verwendeten. Dich plötzlich "war der Wüstenboden um uns herum so erhellt, als würde der Vollmond scheinen". Die zwei Männer drehten sich um und sahen eine Lichtmasse für "einige Minuten gerade über dem Horizont schweben und sie bewegte sich dabei nicht". Sofort nahmen sie ihre Kamera und fotografierten sie mit einer Zeitbelichtung. Dabei bewegte sich die Erscheinung "sehr schnell nach Norden und verschwand".

Dennett sah das Foto auf der CUFOS-Ausstellung unter den Bildern von echten UFOs und erinnerte sich sofort an eine Aufnahme von Josef Klepesta und Zdenek Kopal, die damals eine Langzeitbelichtung der Andromeda-Galaxis machten bei der ein Bolide durchhuschte. Kopal beschrieb damals seine Erfahrung "vielfach heller als der Vollmond und für die paar Sekunden seines Durchgangs war die Nacht zum Tage geworden". Er schickte eine Kopie dieser Aufnahme an CUFOS, aber die nahezu identische Beschreibung und nahezu identische Aufnahme wurde von Hynek "als nicht bedeutsam" eingestuft, da es keine Registrierung von einem Feuerball durch die Amerikanische Meteor-Gesellschaft hierzu gäbe. Doch die beiden CSICOP-Leute fragten nach und Karl Simmons, Herausgeber der *Meteor-News* wehrte sich gegen Hynek´s Erklärung, weil der Mangel an einem Bericht zu einem Boliden noch lange kein ausreichender Beweis dagegen ist. Sporadische Boliden tauchen immer wieder auf. Als Simmons das "UFO"-Bild sah, war er sicher, dass dieses nichts weiter als einen Boliden zeigt, "wie ihn jeder Astronom kennt" (Hynek ist Astronom!). CUFOS sah sich lieber die Zeugenaussagen an und weil diese das Phänomen als "unbekannt" einstuften, mußte es auch so sein. Soweit dieses.

Der Hauptfotograf Ferguson ist kein Amateurfotograf, sonder einer mit recht professionellen Zügen. Er sollte deswegen auch imstande sein z.B. eine Trickaufnahme zu machen, was selbst Timmerman eingestand. Aber der Fall würde weiter untersucht. Doch Taylor hatte CUFOS bereits eine alternative Erklärung angeboten, die wenig mit einem Boliden zu tun hatte. Er stufte das Bild als das eines Flugzeugscheinwerfers ein, welches die Position der Zeugen von Norden

her anflog und dann nach Osten drehte, wodurch sich die abschwächende Lichtspur ergab. Doch auch darauf reagierte CUFOS nicht. Dennett gab inzwischen die Boliden-Theorie auf, weil sich keine weitere Bestätigung hierfür fand (auch wurde das Objekt von sonst niemanden berichtet). Die Aufnahme deswegen als eine Art UFO-Beweis anzusehen ist natürlich unter dieser Voraussetzung sehr schwach. Im *International UFO Reporter* vom Nov./Dez.1982 wurde der Fall dann als definitiv "unidentifiziertes Flugobjekt" bekanntgemacht, wegen der "interessanten Details". Das Bild wurde dann für $ 8,50 im Postkartenformat von CUFOS zum Verkauf angeboten.

Dabei hängt der Fall gewaltig in der Luft und CUFOS brachte erst gar nicht die kritischen Überlegungen hierzu auf, sondern man akzeptierte die Daten und deren Untersuchung war durchaus mangelhaft, zudem ignorierte man kritische Überlegungen hierzu. Zudem wurde diese überhaupt unterschlagen. Dies gibt es in der realen Wissenschaft nicht. Auch dies ist nicht neu und wurde bereits mehrfach in der UFOlogie beobachtet. Die Kontra-Punkte sprechen gegen die Annahme, dass diese Aufnahme ein authentisches UFO zeigt. Dies erinnert uns daran, das es Dr.Hynek war der 1977 auf dem First International UFO Congress in Chicago betonte, wie wichtig es ist, dass wir UFO-Forscher unser Bestes geben müßen um uns zu versichern, dass die von uns als UFO-Nachweis vorgebrachten Daten "geprüft und korrekt" sind um sicher zu sein über das was wir reden. In seinem 1972 erschienen Buch "The UFO Experience: A Scientific Inquiry" hatte Hynek in seiner Einführung ausgeführt, dass sobald "eine mögliche, wenn auch nicht übermäßig wahrscheinliche natürliche Erklärung vorhanden ist, fallen derartige Erlebnisse als UFOs schon durch" - und dies bezog er auf seine eigenen beiden UFO-Observationen. Er verstand dies als "positiver Beitrag zur ernsthaften Untersuchung des Themas", wenn er deklarierte, dass man einen UFO-Fall dann auszusondieren hat, sobald es Kritik an ihm gibt. Wie wir gesehen haben hat auch er sich nicht daran gehalten was er als Prämisse vortrug, weil dann die UFO ieS sich ins Nichts auflösen würden. Bei von Ludwiger hat sich dies dann nur wiederholt - alles kehrt wieder. Wenn die Wissenschaft dies nun endlich erfährt, wird sie weiterhin über die UFOlogie lachen, wenn sie das erfährt was der Fuchs im Hühnerstall zu berichten hat. Wissenschaft ist also nicht immer das, was Wissenschaftler machen.

"Der durch jahrelange Feldforschung geschulte Forscher"

Und so kommen wir wieder auf Illobrand von Ludwiger und sein Buch "Unidentifizierte Flugobjekte über Europa" (Herbig, München, 1999, ISBN 3-7766-2110-9, DM 49,90) zurück, von dem Jacques Vallée auf dem fernen nordamerikanischen Kontinent meint a) er sei ein "vorurteilsloser Wissenschaftler" und b) ein "durch viele Jahre der Felduntersuchung geschult" und habe deswegen c) einen "Schatz gut dokumentierter Daten" zusammengetragen. Vallée ist in seiner Arbeit hier und selbst etwas gutgläubig und blauäugig an die Thematik herangegangen und er hat betreffs von Ludwiger einen Nachteil: Er kennt ihn nicht so wie wir hier in Deutschland. Dies gilt freilich auch für all seine Kollegen im weitentfernten Amerika, die das neue Buch und die Arbeit von Ludwiger nun als einen "Weckruf für Wissenschaftler" nennen, weil es wieder eines jener ist, das nur die "echten" UFOs nach Untersuchungs- und Forschungsarbeiten, Studien und Analysen vorstellt. Es ist schon verblüffend, wenn ausgerechnet Amerikaner ein Buch über UFOs in Europa und Deutschland hochloben, gerade weil sie nichts über die hiesige Szene und die Fälle wissen, wie sie selbst noch zugeben während Haines dann noch von Ludwiger´s "Ansichten teilt" (das mag vielleicht ideologisch-gesinnungsmäßig stimmen, kann aber in Punkto aktuellem und direkten Fallmaterial nicht gültig sein, aber genau dies ist der



wichtige Punkt).

Wie auch immer, wir können aber anhand des Buches und anhand unserer jahrezehntelangen eigenen praktischen Feldforschungs-Tätigkeit zum selben Gegenstand mitreden. Zunächst haben wir es mit dem Fall "Ein UFO fliegt durch die Straßen von Plauen" am Abend des 21.Mai 1994 aus Ostdeutschland zu tun. Hier hatte eine Frau an den Wolken kreisende Lichter gesehen und einige zusätzliche Merkwürdigkeiten geschildert. Schließlich beschrieb sie die MUFON-CES-beliebten Wechselwirkungen und dann machte sie aus dem Lichterspiel der jeweils entgegengesetzt rotierenden weißlichen Lichter noch einen Apparat (A-Klassse der MUFON-CES). Dieses Objekt sei dann mitten durch die Stadt noch unterhalb der Dächer der Hochhäuser herumgeschwebt! Eine weitere Frau habe dies dann auch noch mitbekommen und man rief die Polizei. Beamte erschienen vor Ort, das UFO war natürlich schon wieder weg. Aber bei der Polizei waren weitere Augenzeugenmeldungen aufgelaufen, sodass diese Meldung nicht alleine stand. "Am folgenden Tag berichteten die Zeitungen über diese Erscheinung, erklärten diese aber mit Reflexionen von Disco-Strahlern an den Wolken", erfahren wir verblüfft, aber dies gilt für MUFON-CES nicht, man kann sich dort nicht vorstellen, das es Leute geben könnte, die total verzeichnet und übertrieben eine für sie unerklärliche und aufregende Erfahrung weitergeben, wobei Details einfließen, die mit dem Kernphänomen ganz objektiv *nichts* zu tun haben. Dies erkannte (nur ein paar Seiten weiter im selben Buch) sogar schon der belgische Physiker Léon Brening von SOBEPS aufgrund seiner Erfahrungen mit der Fliegenden Dreiecks-Welle in Belgien von 1989-1991, wobei er die meisten Sichtungen von damals als "sozio-psychologische Kontaminationen" - Einbildungen oder Märchen - aufgrund des visionären Gerüchts einstufte.

Auf Anregung der Zeugin teilte MUFON-CES an Ort 500 Fragebögen zwei Jahre nach dem Vorfall an die Haushalte in der Hochhaussiedlung. Doch diese Aktion verlief "vollkommen negativ". Ludwiger: "Wie die mißglückte Fragebogen-Aktion in Plauen gezeigt hat, wird allerhöchstens nur jede zehnte UFO-Sichtung an Zeitungen, Polizeiinspektionen, an wissenschaftliche oder an UFO-Organisationen weiter gemeldet." Anscheinend, weil der durchschnittliche Bürger derartige "kurze Episoden nicht für weltbewegend hält" und sich fürchtet, lächerlich zu machen. Dass die Fragebogenaktion vielleicht deswegen scheiderte, weil das auffallende Lichterschauspiel tatsächlich von allen anderen Beobachtern als Skytracker-Effekt *erkannt und akzeptiert* wurde, darauf kommt die MUFON-CES-Crew nicht, auch wenn dies die naheliegendste Erklärung ist und sich hierdurch auch logisch erklärt, warum sich niemand meldete um ein UFO darzustellen. Da der MUFON-CES-Obere zugibt, dass die meisten Meldungen bei ihnen nach der ARD-Reportage vom Oktober 1994 eingingen und dort ausgerechnet Disco-Scheinwerfer-Effekte als großes, ungelöstes UFO-Rätsel vorgestellt wurden (was zu einer zweiwöchigen Welle von derartigen Meldungen aus ganz Deutschland auch bei unserer UFO-Hotline führte!), wäre es sicherlich wichtig gewesen, darzulegen, wann und aufgrund wessen die Fallmeldung in Feldkirchen-Westerham auflief! Da aber erst zwei Jahre nach dem aktuellen Geschehen die Flugblattaktion stattfand (eineinhalb Jahre nach der Sendung), gehen wir einfach mal davon aus, dass die Meldung auch nach der genannten Sendung und aufgrund dieser einging. Tatsächlich sind es immer wieder solche öffentlichen Darlegungen von angeblich "unerklärlichen Phänomenen", die eine ganze Welle freisetzen können, weil "die ja sagen, dass das echte UFOs sind". Dann tauen die Menschen auf und packen aus, sind sogar froh darum, wenn man ihnen von "kompetenter" und von den Medien als "seriös" ausgewiesener Seite zuhört. Dies ist ein Hintergrund, den man soziologisch nicht außer Acht lassen kann und darf - ja, zum Handwerkszeug des jahrelang in der Feldforschung gereiften UFO-Phänomen-Untersuchers gehören sollte. Bei uns ist es jedenfalls so.

MUFON-CES und der Re-Entry vom Abend des 5.November 1990. Inmitten der belgischen UFO-Welle wurde plötzlich nicht nur Frankreich am genannten Datum von einem UFO-Schock erfasst. Sehr viele Menschen sahen gegen 19 h für maximal zwei bis drei Minuten seltsame Lichtegebilde durch den Himmel schießen. Bumerangs, Zeppeline, Dreiecke und sonstige Gestalten seien es gewesen. Um es kurz zu machen: Ein russischer Raumflugkörper war in die Erdatmosphäre eingedrungen und bei seinem Durchgang der oberen Luftschichten in einem für Europa ungewöhnlichen Lichtspektakel vergangen. Soetwas schaut in etwa wie ein extrem in die Länge gezogener Feuerball-Boliden-Durchgang aus, bei denen wir erfahrungswissenschaftlich schon längst wissen, dass derartige natürliche Himmelsfeuerwerkskörper immer wieder zu wahrnehmungspsychologischen Illusionen führen und sie hier und da dann wegen den abbrechenden feurigen Einzelstücken von der Giga-Sternschnuppe den irrigen Eindruck erzeugen, als wären sie Lichter oder "Fenster" an einem ansonsten dunklen zigarrenförmigen "Mutterschiff"-UFO-Objekt. Genauso war es auch vielfach ab Abend des 5.November 1990 gewesen, die vielen verglühenden Einzelteile wurden diversen Gestalten zusammenführend zugeschrieben. Die französische GEPAN-Gruppe beim Raumforschungszentrum CNES glaubte dies zuerst auch und sprach davon, dass die diversen und untereinander variierenden schnell dahinziehenden und die gleiche "Flugbahn" nehmenden Objektgestalten auf die "blühende Fantasie" der Berichterstatter zurückgingen, die in Anbetracht der "Re-Entry-Erscheinung" eine Art "Wahrnehmungsverschiebung" erfuhren und in die objektive Erscheinung etwas anderes hinein halluzinierten. GEPAN ist also dieser Effekt durchaus bekannt.

Aber als dann auch eine Videoaufnahme hereinkam und Menschen Dinge beschrieben, die für GEPAN in keinerlei Zusammenhang mit dem Re-Entry standen (auch wenn diese "Fremd-Objekte" zur selben Zeit, ebenfalls mit hoher Geschwindigkeit und sich entlang der selben Wegstrecke bewegten!), weil die Zeugen sie "nahe" beschrieben, wurde den GEPAN-UFOlogen klar, dass da unter der Tarnung des Re-Entry sich noch andere, mächtige und riesige Flugobjekte sich punktgenau mit den Re-Entry-Trümmern bewegten. Würde man dies akzeptieren, wäre gar eine ganze Flotte unterschiedlichster Riesen-UFOs unterwegs gewesen. Greifen wir doch ein Muster für ein "echtes" MUFON-CES-GEPAN-UFO auf, dies macht uns die Lage deutlich. GEPAN befragte in der Person von Jean-Jacques Velasco zwei Bauern und stellte ihnen die Frage, ob nicht dass was sie gesehen ein Wiedereintrittskörper gewesen sein könne (was schon einmal psychologisch falsch ist und zudem darf man nicht davon ausgehen, dass das Erscheinungsbild eines Re-Entry der Bevölkerung bekannt ist, wenn schon kaum jemand den Begriff kennt) und einer, der auch die Videoaufnahme lieferte, sagte darauf: "In der geringen Höhe, in der es flog? - Nein, das ist unmöglich! Wenn es in 10, 15 oder 20 Kilometer Höhe geflogen wäre, dann hätte ich es mit meinem Zoom nicht heranholen und voll ins Objektiv bekommen können. Wir hätten es niemals so groß gesehen. Außerdem war der Himmel an diesem Abend nicht klar. Es waren Wolken am Himmel. Wenn es also sehr hoch gewesen wäre, dann hätten wir es niemals gesehen, und dann hätte es die Wolken verdeckt. So kann es also nicht gewesen sein!"

Spöttisch frägt sich von Ludwiger in Anbetracht dieser scheinbar bedeutsamen Augenzeugenaufnahme: "Wenn viele Menschen den nachgewiesenen Re-Entry verwechselt haben sollten, müßte man auf einen erheblichen geistigen Defekt schließen." Und schließ dies gleich aus, womit er sicherlich im Recht liegt. Die "echten" und getarnten UFOs waren nicht zu verwechseln, meint er. Er spricht dagegen sogar im Stil der *BILD*-Zeitung von einer "nahezu perfekten Masseninvasion", die sich hinter einer bekannten Himmelserscheinung versteckte, "so dass die UFOs zwar beobachtet, aber von der breiten Öffentlichkeit nicht ernsthaft wahrgenommen wurden". Ja, dies schreibt Illobrand von Ludwiger und nicht Michael Hesemann um der UFOlogie den "Sense of Wonder" zu erhalten, schließlich hat er auch schon argumentiert, dass es soviele merkwürdige Geschichten gibt, die viel zu bizarr sind, als dass sie erfunden sein könnten. Doch nun sollten wir einmal obige Informationen analysieren. Zunächst die Videokameraaufnahme mit Amateurausrüstung. Da bereits problemlos Boliden in 80 bis 100 km Höhe dahinzischend mit solchen nachführend aufgenommen wurden ist es erst recht kein Wunder, wenn die weitaus länger sichtbaren Re-Entrys ebenso aufgenommen werden können. Und auch optisch erscheinen bereits Boliden als prachtvoll-mächtige Himmelserscheinungen und können bequem vom Bo-

CENAP REPORT Nr.267, 4/2000

den aus gesehen werden. Eine geringe Höhe ist dazu nicht notwendig. Damit ist die ganze von GEPAN und MUFON-CES akzeptierte (Pseudo-)"Argumentationskette" hinfällig.

Auch wenn Wolken am Himmel waren, dann heißt dies nicht, dass es eine zuvollkommene Bedeckung geben hat - dann hätten die echten Re-Entry-Sichter nämlich den auch nicht sehen gekonnt! Ist doch logisch und mit dem gesunden Menschenverstand erfassbar, oder? Etwas anderes ist natürlich der Eindruck, dass diese bisher noch nie gesehene prachtvolle Erscheinung sehr nahe war - aber genau diesen irrigen, subjektiven Eindruck in Anbetracht leuchtender und mächtiger Spontanphänomene wie sie z.B. von Boliden, Re-Entrys oder Raketenstarts in der nächtlichen Ferne hervorgerufen wird, sollte jeder echte UFO-Forscher solche spätestens seit Allan Hendrys "The UFO Handbook" (1979) und/oder als CR-Dauerleser kennen (zumindest den CR bezieht von Ludwiger nicht und Hendry zitiert er genauso wenig). Millionen Kilometer entfernte Planeten werden im Fall von UFO-Fehldeutungen immer wieder auf nur ein paar Kilometer (oder gar näher!) entfernt eingeschätzt (selbst ein Nuklear-Physiker wie Jimmy Carter ließ sich so durch eine Fehleinschätzung der Venus narren). Zudem werden bei derartigen Erscheinungen diese nicht direkt über den Beobachtern im Zenit ausgemacht, sondern quasi von der Seite, wenn sie perspektivisch z.B. über dem gegenüber liegenden Horizont ausgemacht werden und dort wie im Fall eines Re-Entrys fast linear über diesen dahinziehen. Der von dieser Position ausgemachte niedrige Sichtungswinkel sorgt für den Eindruck, als wären die dahinstehenden Objekte nahe, weil in Erdnähe. Dies sollte man schon wissen, wenn man sich als "durch Jahre Felduntersuchung geschult" versteht und noch belobigen läßt. Da stimmen Sie doch sicher zu. Ansonsten erweisen sich allein die bereits genannten Fälle als Rorschach-Test für die Qualifikation der "UFOlogie-Akademiker", gerade auch wenn sie sich verraten und ausführen, dass "das Hauptproblem der UFO-Forschung" in der "fehlenden Kommunikation zwischen UFO-Insassen und Menschen" zu suchen ist, wie es von Ludwiger auf S.102 seines aktuellen Buches schreibt und auf S.202 noch nachschiebt, das eine "fremde Intelligenz seit einiger Zeit die Erde mit uns teilt". Die fehlende Kommunikation nicht zwischen Menschen und UFOnauten ist das Hauptproblem, sondern die der fehlenden Kommunikation zwischen den UFO-Forschern! Dies wird auch klar wenn man Ludwigers Buch auf S.189 liest, dass ein wichtiger Punkt sei, weswegen man Nagora zu vertrauen habe, weil Nagora "kein Kapital aus den Bildern geschlagen hatte". Hört sich zwar nett an, aber wie uns am 6.Januar 2000 Ralf Härtel nochmals erinnerte, hatte bereits 1997 Michael Hesemann in seinem Falken-Taschenbuch "UFOs über Deutschland" auf S.192 die Adresse von Nagora in Unterhaching abgedruckt, wo dieser 12 Abzüge im Format 20x20 cm für immerhin DM 130,- anbot. Damit schließt sich der Kreis wieder, auch wenn Ludwiger behauptet "vorsätzlich betrogen wurde vor allen von ideologischen Skeptikern (wie Robert Sheaffer, Werner Walter, Rudolf Henke u.a.) in der Hoffnung, dass die Öffentlichkeit von ihrer Täuschung darauf schließen soll, dass auch alle übrigen Fotos Fälschungen sind".

Fortsetzung folgt...

Polizisten sahen UFO am frühen Morgen

Amerika´s erste große UFO-Sichtung 2000

Amerikas UFO-Freunde waren wegen einer Meldung des *St.Louis Post-Dispatch* vom Sonntag, den 9.Januar 2000, aus dem Häuschen. Der erste große UFO-Fall im neuen Millennium geschah im St.Clair County, Illinois. In dessen Mittelpunkt steht dieser Berichterstattung nach Police Officer Craig Stevens aus dem Städtchen Millstadt, der seither nicht mehr zur Ruhe kommt und aus den ganzen USA her von Experten angerufen wird, aber auch weil seine Kollegen mit ihm Witze über kleine grüne Männchen reißen. "Bis zu einem gewißen Punkt ist das auch amüsant", gesteht Stevens auch zu und macht die Witze mit, auch wenn er und drei weitere Polizisten der Polizeistationen in Lebanon, Shiloh und Dupo früh am Morgenhimmel des vorausgehenden Mittwoch (5.Januar 2000) etwas sahen, was sie nur als ein UFO bezeichnen können.

Es war um 4 h gewesen, als sie etwas sahen, was wie eine "Pfeilspitze" aussah und leicht abgeschwächte "Glitzerlichter" über seine Oberfläche verteilt besaß. Es zog einen Schweif mit drei helleren Lichter hinter sich her, als es von Nordost nach Südwest dahinflog. Die erste Meldung kam bei der Polizei in Highland vom Besitzer einer Mini-Golf-Anlage herein, der gerade auf Lebanon zufuhr und die Beobachtung via Handy durchgab ein UFO im Südwesten gesehen zu haben und es weiterhin dort zu sehen, was wie ein heller Stern ausschaute, "aber für einen solchen zu niedrig war"; deswegen kontaktierte die Polizei in Highland die Kollegen in Lebanon, der dortige Beamte in der Telefonzentrale reagierte sofort und schaute aus dem Fenster und sah tatsächlich ein Ding auf Shiloh zubewegend, weswegen er dort die Polizeistation benachrichtigte und der dortige Beamte am Funkgerät die Erscheinung ebenso ausmachen konnte. Stevens der in Millstadt gerade in seinem Streifenwagen saß hörte die Funk-Kommunikation mit und fuhr zum nördlichen Ende der Stadt. Als er dort dann den Himmel beobachtete konnte er aber zunächst nur Flugzeuglichter ausmachen, dann aber sah er im Westen etwas, was ihn durchatmen ließ: "Wow, das ist ja ein gewaltiges Ding!" Langsam wie ein Blimp und mehr als 300 Meter über dem Boden zog da ein Gebilde dahin, welches vielleicht so hoch wie zwei Häuserstockwerke war und dreimal so lang. Tatsächlich waren über seine ganze Oberfläche blinkende, funkelnde Lichter verteilt, nach hinten raus drei abgesetzte, stärkere Lichter - es sah aus "wie ein vorbeiziehendes Sternenfeld".

Sofort griff der Polizist zu seiner Polaroidkamera und schoß ein Bild während das Objekt Richtung Dupo weiterzog. Daraufhin meldete sich Stevens bei seinem Funkoffizier und erstattete Bericht, sofort meldete sich ein Beamter aus Dupo, der die Erscheinung ebenfalls herbeikommen sah. Das Polaroidbild entwickelte sich in der Kälte nicht besonders schnell und als es aus der Kamera kam, zeigten sich nur die drei hellen Lichter an der Heckseite. Stevens fuhr zur Polizeistation zurück und fertigte einen kurzen Bericht nebst Skizze von dem an, was er gesehen hatte. In der Folge versuchte er über das Internet mehr darüber zu erfahren, was er da gesehen hatte und konnte nur den "Stealth Blimp" auf der Websi-de des Magazins *Popular Mechanics* damit vergleichen. Ja, was er gesehen hatte konnte durchaus ein solcher militärischer Blimp im Experimentalstadium gewesen sein, meinte er.

Noch am Morgen des Geschehens wurde das National UFO Reporting Center (NUFORC) von Officer Thomas "Ed" Barton vom Lebanon Police Department kontaktiert, der erklärte aufgrund des Funkverkehrs zu diesem Objekt aufmerksam geworden zu sein. Daraufhin sah er im Südwesten zwei hell-weiße Lichte "am Himmel hängen", recht nahe am Horizont. Die beiden Lichter waren recht auffällig und schienen bald zu einem zu verschmelzen. Neugierig geworden vesuchte Barton dem Phänomen sich anzunähern und schaltete seine Blaulichter ein und fuhr mit 75-80 mph auf die Stelle zu, wo die Erscheinung zu sehen war. Und tatsächlich konnte er feststellen, dass das Objekt scheinbar auf ihn zukam. Barton hielt an und schaltete das Blaulicht wieder ab, drehte das Seitenfenster auf der Beifahrerseite herab. Das Objekt kam näher und näher, passierte ihn schließlich vielleicht in 350 bis 500 Metern Höhe bei etwa 30 Metern Abstand um nach Westen weiterzuziehen: Die Erscheinung war deutlich von dreieckiger Gestalt und besaß in jedem Winkel je ein hell-weißes Licht und gegen Ende hin eine "ganze Galaxis von kleinen Lichtern", viele waren weiß oder rot und womöglich noch in anderen Farben gehalten. Nachdem das Objekt den Polizisten passiert hatte, drehte es plötzlich links bei und schien plötzlich dramatisch zu beschleunigen und mit "Warp-Geschwindigkeit" 8 Meilen in etwa 3 Sekunden zu überbrücken und zu verschwinden. Aufgrund dieser wiederholt vorgebrachten Darstellung dieses Mannes wird von UFOlogen angenommen, dass das Objekt keineswegs von irdischer Natur sein kann.

Doch dies muß eine Täuschung gewesen sein (die wahrscheinlich mit dem optischen Eindruck des Beidrehens und der damit veränderten Sichtperspektive auf die scheinbar plötzlich verschwindenden Lichter in der Dunkelheit erzeugt wurde), weil danach die Erscheinung weiterhin durch die Gegend gemächlich ziehend in Shilo von einem weiteren

Polizeibeamten ausgemacht wurde. Erst jetzt bekam Officer Craig Stevens vom Millstadt Police Department von dem Geschehen Kenntnis und erfuhr seine Observation. Eine ganze Reihe weiterer Gemeinden meldeten die Erscheinung des Objektes. Website

Wie die Pressesprecherin der Scott Air Force Base mitteilte, habe man dort aber nur Presseanfragen erhalten und keine Sichtungsberichte hierzu. Dort selbst war zum Vorfall nichts weiter bekannt, da der Kontrollturm zu dieser frühen Stunde noch nicht besetzt gewesen war. Stevens selbst ist seither im Dauerstreß, weil ihn die Medien, wissenschaftliche Institute, UFO-Experten und ein ehemaliger FBI-Mann anriefen, die ihm "hunderte Fragen stellten". Stevens und der Beamte aus Lebanon waren am Samstagabend Gast in der Art Bell-Radioshow, dort erklärte er sichtlich die Aufmerksamkeit genießend: "Ich bin deswegen nicht aufgeregter als sonst, aber die Sache war schon cool. Ich werde sie nie mehr vergessen".

Beim NUFORC liefen inzwischen "unbestätigte" Darstellungen auf, wonach nach Bekanntwerden der Ereignisse bei einigen der Zeugen Personen aufgetaucht sein sollen, die sich angeblich als Angestellte der Regierung ausgaben und wünschten, dass die Leute gegenüber den Medien schweigen sollten. Ebenso unbestätigt sind Behauptungen, wonach Jets der Air National Guard (ANG) eine "Verfolgung" des Objektes versuchten. Der naheliegendste Stützpunkt wäre die Missouri ANG gewesen, die von Lambert Field beim St.Louis Airport F-15er einsetzt. Unbestätigt ist auch die Behauptung, wonach jemand die Erscheinung auf Video aufgenommen hat. All diese unbestätigten Eingänge gehen entweder auf anonyme Anrufe oder auf eMail-Verkehr zurück.

NIDS-Untersucher kehren zurück

Wie die *Las Vegas Sun* vom 13.Januar 2000 zu berichten wußte, haben zwei Mitglieder der Las Vegas UFO Research Organization NIDS (National Institute for Discovery Science, gegründet 1995 von dem Immobilienmarkler Robert Bigelow) nun die Heimreise angetreten, nachdem sie einige Tage lang den Fall des UFOs aus dem St.Clair County untersucht haben. Das NIDS-Team bestand aus John Velier (einem ehemaligen FBI-Agenten) und Roger Pinson (einem ehemaligen Polizisten). Die beiden hatten mit vielen Zeugen der Erscheinung gesprochen. NIDS-Sprecher Colm Kelleher geht nun davon aus, dass dieser Fall "eine echte UFO-Sichtung" war und der vollständige Untersuchungsbericht binnen zwei Wochen auf der Webside der Organisation unter http://www.accessnv.com/nids vorgestellt wird, da die beiden Untersucher noch einige Telefonrecherchen durchführen müßen. Kelleher gesteht aber auch ein, dass die meisten UFO-Sichtungen bei denen die Zeugen wirklich glaubten "außerirdische Raumschiffe" gesehen zu haben auf die "Fehleinschätzung normaler Phänomene" wie Raketenstarts, Meteor-Schauer, Wetterballone oder andere banale Ereignisse zurückgehen, andere Fälle sind wiederum Schwindel: "Tatsächlich rufen uns immer wieder gelangweilte Radio-Moderatoren früh morgens an, um uns wilde Sachen zu erzählen und unsere Reaktionen darauf zu senden."

Mr.Kelleher berichtete am 18.Januar 2000 auf der NIDS-Webpage davon, dass die hier behandelte Sichtung bereits zwei Stunden nach ihrem Geschehen bei NIDS auflief. Inzwischen rief der Fall ein intensives Medieninteresse lokal wie national hervor, weshalb sich inzwischen weitere Hinweise auf Zeugenwahrnehmungen ergaben. Zu den bekannten Observationen gab es keine weiteren elementaren Details, aber nun zur Recherche. So hatte das NIDS-Team bei der Firma Boeing in St.Louis nachgefragt, ob man von dort Tests zu jener Zeit mit irgendwelchen Flugmaschinen durchführte. Aber dort gab man bekannt, nur am Tage Tests durchzuführen und am 5.Januar 2000 überhaupt nicht aktiv gewesen zu sein.

Der Polizeibericht des originalen Vorfalls findet sich unter http://millstadtpolice.homepage.com/aircraft.html. Auf der URL http://home.fuse.net/UFO/ finden sich dagegen weitere Skizzen und das (schlechte) Polaroid-Foto von Polizist Craig Stevens. Inzwischen wurde der freigegebene mitgeschnittene Polizeifunkverkehr (7 Minuten Länge) transkripiert und am 25.Januar 2000 in der *St.Louis Post-Dispatch* abgedruckt. Es geht um die Aufzeichnung des St.Clair County Police-Dispatcher ab 4:11 h:

Dispatcher: Lebanon, hier ist das Highland PD in Anbetracht eines

Truckers der hier gerade angehalten hat um zu berichten, ein Flugobjekt im gebiet von Lebanon gesichtet zu haben. Es war wie ein zweistöckiges Haus. Es hatte weiße Lichter und rot-blinkende Lichter und es wurde zuletzt südwestlich über Lebanon gesehen. Können Sie mal nachschauen?

Lebanon-Polizist: Vor ein paar Minuten zog ein militärisches Transportflugzeug vorbei, es sah aus wie eine C-5. Und da ist ein sehr helles, weißes Licht östlich der Stadt und es sieht aus als wäre es über Summerfield, es wechselt seine Farbe. Ich fahr mal hin um zu sehen, ob es wie ein Flugzeug ausschaut... Nein, es sieht nicht wie ein Flugzeug aus. Es ist auch nicht der Mond und es ist kein Stern. Können Sie mal die Scott AFB kontaktieren, um zu sehen ob die etwas in der Luft haben? Ob es nun ein Flugzeug ist oder nicht, es zieht westwärts ab. Nun sollte es sehr nahe von Scott sein. Ja, wenn der Officer in Shiloh nun hochschaut, sollte er es sehen.

Shiloh-Polizist: Ich sehe etwas, aber ich weiß nicht was es ist. Es zieht wahrscheinlich gegen Labert Field.

Millstadt-Polizist: Ich bekomme das Objekt nun in Sicht.

Dispatcher: Meinen Sie das ernsthaft?

Millstadt-Polizist: Es ist groß.

Dispatcher: Wie schaut es aus für Sie?

Millstadt-Officer: Es ist in etwa V-förmig. es schaut aus als ziehe es gegen Lambert.

(Einer der Officer summt die Titelmelodie von "Twilight Zone" über Funk.)

Dupo-Polizist: Ich bin mir nicht sicher, was ihr seht. Mir erscheint es sehr hoch zu sein. Als ich es gerade mit dem Feldstecher anschaute wirkte es wie mit verschiedenen Farben, aber mit dem Auge gesehen ist es nur weiß.

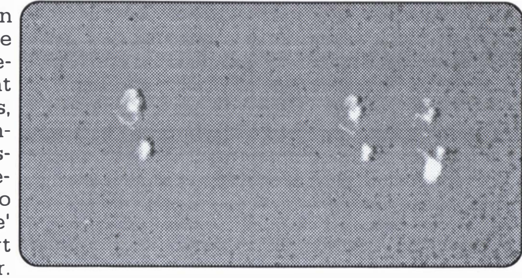
Millstadt-Polizist: Ist es sehr groß?

Dupo-Polizist: Das kann ich nur schwer sagen, es ist sehr weit weg.

Millstadt-Polizist: Dieses Objekt war 500 feet über mir. Und es war groß.

Dupo-Polizist: Mir erscheint es wie 20 bis 30.000 ft hoch, genauso hoch wie Flugzeuge es für gewöhnlich sind. Nein, es ist nicht niedrig.

Damit wurde der Fall weiter transparent. Immer mehr verdichtete sich, dass das Gebilde eigentlich nichts weiter als ein Flugzeug war. Am 25.März 2000 meldete sich der Amateurastronom Bob Young auf der eMail-Liste UFO Updates - Toronto mit einer aufschreckenden Feststellung. Die Polaroid-Aufnahme der Erscheinung durch Officer Craig Stevens erinnerte ihn gleich an die Sternkonstellation Leier oder Harfe mit dem auffälligen Stern 1.Ordnung Wega - die damals tatsächlich auch niedrig am nordöstlichen Himmel stand und aufging. Angeblich habe die Kamera ehemals bei der Aufnahme wegen den niedrigen Temperaturen nicht funktioniert, aber Young geht davon aus, dass dies so nicht richtig ist und sie einwandfrei arbeitete (auch weil sie dafür ausgelegt ist). Der Fotograf mag dies eingebracht haben, weil sich auf seinem Foto nicht das abbildete, was er als 'Maschine' vor sich am Himmel sah. Das Bild zeigt eben nur Lichtpunkte und nichts weiter.



Young hat inzwischen die Punkte auf dem Polaroidfoto auf eine Sternkarte (AAVSO Star Atlas, Karte 48) maßstabsgerecht umgelegt und ein Foto der Konstellation Leier aus Burnham's Celestial Handbook (S.1145) herbeigezogen, um es mit der UFO-Aufnahme zu

vergleichen - die UFO-Erscheinung ist zu fast 100 Prozent identisch. Tatsächlich habe ich mich sofort dem vergewissert - tatsächlich hat mein Planetariums-Programm dieses Bild für den Ort und den Sichtungszeitpunkt ergeben. Ich war nicht wenig erstaunt, da sich hieraus ein neues Szenario ergibt - nämlich jenes vom großen Durcheinander in diesem Fall und der multiplen IFOs.

Bereits Phil Klass hatte in der März 2000-Ausgabe seines *Skeptics UFO Newsletter* (SUN # 62) darauf hingewiesen, dass der 5.Januar-Vorfall auf eine Venus-Irritation zurückgeht. Im vollen Spektrum der Ereignisse konnte ich dies selbst nicht glauben, nun aber bekam die Sache eine neue Richtung. Tatsächlich stand die auffallende Venus dort wie es der Besitzer einer Mini-Golf-Anlage als Erst-UFO-Zeuge meldete. Der Polizist in der Funkzentrale der Station in Highland sah dann "etwas" sich durch die Gegend bewegen. Beamter Stevens sah dann Flugzeuglichter, was vielleicht der Beobachtung des Mannes in der Highland-Station entsprach. Danach sah er dann die Erscheinung "wie ein vorbeiziehendes Sternenfeld" auftauchen, während die Leier weiterhin im Sternenfeld des Horizonts verblieb. Dies ist der Knackpunkt an der Geschichte, wenn man sie nun aufdrösselt. Sollte tatsächlich aus der Richtung der Leier sich zufällig ein Flugzeug gelöst haben und dann von den weiteren Zeugen als UFO fehlgedeutet worden sein, was zuerst gar nicht gemeint war? Flugzeuge erscheinen gelegentlich wie gemächlich durch die Gegend ziehend. Das Problematische ist in diesem Fall, dass das Stevens-UFO aus der Richtung der Leier kam, er es dann fotografierte und das Bild nur die Leier zeigt - oder sollte die Lichterkonfiguration zufällig in diesem Moment identisch mit der der Sternenkonstellation sein? Mir kommt die Wahrscheinlichkeit für diesen Vorfall ziemlich gering und weit hergeholt vor, auch wundere ich mich stark über die übermächtige und geradezu atemberaubende Darstellung seines Objektes, wie sie ja sonst keiner der anderen Zeugen einbrachte! Sollte er also mächtig übertrieben haben? Andererseits meldete auch Officer Barton ähnliches, auch wenn er keinen "Blimp"-Körper beschrieb, sondern ein "Fliegendes Dreieck" (was wieder auf ein Flugzeug hindeutet). Was wir hier vor uns haben ist sozusagen der "kleine" Wellen-Effekt, will heißen, selbst bei einer einzelnen UFO-Sichtung mit unabhängigen Beobachtern in einem weiten Gebiet (hier über mehrere Gemeinden verteilt) kann es dazu kommen, dass diverse Stimulis als ein und das selbe UFO angesehen werden und dadurch natürlich zusätzlich die Verwirrung verstärkt wird.

Zwecks der Möglichkeit mittels Polaroid überhaupt Sterne zu fotografieren, kontaktierte ich u.a. Dr.Philipp Pagel von der Yale University in New Haven, CT/USA. Grundsätzlich, so teilte er mir am 26.März 2000 mit, sei dies denkbar, "von besonders guter Qualität werden die Bilder aber nicht sein und man brauch einen echt dunklen Standort, damit nicht das ganze Streulicht die Bilder versaut". Genauso ist es ja im aktuellen Fall. Ähnlich äußerte sich mir gegenüber auch Klaus Bagisch von der Sternwarte der Uni Bonn am 27.März 2000: "Wenn man nicht gerade daneben hält, dürfte es schwer sein Wega NICHT auf den Film zu haben, aber das Ergebnis fällt eher enttäuschend aus." Demnach besteht also tatsächlich eine große Chance, dass die fotografierte Erscheinung die Konstellation Leier mit der Wega zeigt. Auch *Skyweek*-Herausgeber Daniel Fischer war an diesem Tag der Überzeugung, dass die Wega so hell ist, dass sie als Lichtpunkt "auf Polaroid durchkommen könnte".

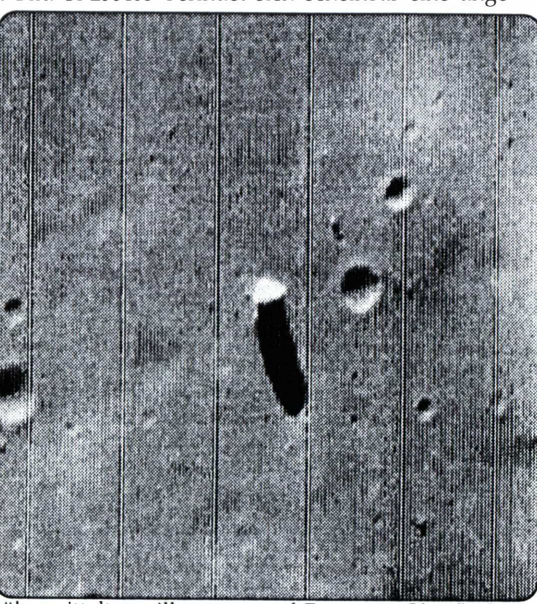
KLEINE MELDUNGEN FÜR DEN CR

Im Zeichen des Mars: Monolith auf Phobos?

Hat die Sonde Mars Global Surveyor ein künstliches Artefakt auf dem Mars-Mond Phobos aufgenommen? UFOlogen, die durch das "Mars-Gesicht" schon eine Enttäuschung erlebt haben, hegen nun neue Hoffnungen ob eines Bildes, welches im Internet unter der URL http://www.vgl.org/webfiles/mars/phobos/phobos.htm zur Verfügung steht. Es ist für manchen deswegen interessant, weil es eine Struktur zeigt die sehr an die "Blair Cuspids" erinnert, die eine amerikanische Lunar Orbiter-Sonde Mitte der 60-er Jahre auf dem irdischen Mond fotografiert hatte und die für Arthur C.Clarke Anlaß waren den Monolithenfund auf dem Mond in seinem SF-Kultfilm "2001" einzubauen. Aber genauso wie im Falle des "Mars-Gesicht" waren auch diese Strukturen später als Licht- und Schattenspiele an natürlichen, geologischen Formationen des außerirdischen Geländes erkannt worden. Unter diesen Bedingungen mag auch dieses neue Gebilde eine ähnliche Lösung schließlich finden. Doch sehen Sie selbst die Aufnahme aus dem offiziellen Archivmaterial der United States Geological Survey (USGS) hierzu unter folgender URL an: http://ida.wr.usgs.gov/html/orb055103.html.

Hypothesized Surface Level view of the Phobos Monolith

1998 nahm der Mars Global Surveyor auch zwei Bilder des Mars-Mondes Phobos mit seiner hochauflösenden Kamera auf, und auf dem Bild SP255103 befindet sich scheinbar eine ungewöhnliche Formation. Lan Fleming von der USGS stufte das MGS-Bild als einen abgerundeten Geröllblock-Monolithen ein, der aufgrund des niedrigen Sonnenstandes zum Zeitpunkt der Aufnahme einen langen Schatten wirft.



Trägt Jupiter´s Mond Europa Leben?

Russische Wissenschaftler waren in der Vergangenheit schon immer dafür gut, fantastische Meldungen über Leben im Weltraum in Umlauf zu bringen. Nun meldet sich der Astrophysiker Boris Rodonov (vom Staats-Institut für Ingenieurwesen) und erklärt, Beweise dafür zu haben, dass es eine "hoch-entwickelte Zivilisation auf dem Jupiter-Mond Europa gibt und dass diese Ausflügler zur Erde schickt, die für das UFO-Phänomen verantwortlich sind". Anhand von wissenschaftlichen Daten und Fotografien, die die NASA-Sonde "Galileo" übermittelte, will er nun auf Europa´s Oberfläche künstliche Strukturen wie Pipelines, Tunnel und kuppelförmige Gebilde entdeckt haben, die sonst niemand sieht. Wie wir sehen gibts die Hoagland´s überall, die BILD-gerechte Wahnideen

in Umlauf bringen.

"Neuer" Stimulus in Skandinavien

Holzauge sei wachsam! Immer wieder wird man als UFO-Phänomen-Erforscher mit neuen Auslöser für UFO-Observationen konfrontiert, auch wenn es gelegentlich bereits bekannt Stimulus sind, die im neuen Gewand daherkommen. Der kleine Miniatur-Heißluftballon wie ihn z.B. die Firma Schorr Flugbedarf aus Staffelstein seit etlichen Jahren vertreibt ist uns wohlbekannt und auch sein fehldeuterisches "Spektrum" aufgrund seiner Serienfertigung und des immer gleichen Erscheinungsbild vertraut. Zusätzlich wird es schwierig derartige Objekte am Himmel einzustufen, wenn sie aus Bastlerhänden kommen und Objektgestalt, Befeuerung, Größe und Hülle von der "Norm" abweichen. Jeder der im Physik-Unterricht aufgepaßt hat und nur ein wenig bastlerisch begabt ist kann sich einen kleinen Heißluftballon bauen.

In Skandinavien nun ist seit Herbst 1999 ein neuer Miniaturheißluftballon im Handel, der seither auch fleißig wie z.B. in Schweden für UFO-Alarm sorgt. Eine Firma namens "Planet-Pluto" aus Norwegen bietet nun ein Spielzeug an, welches als "UFO-Ballon" (UFO-Ballonger) verkauft wird und aus einer halbtransparenten, metallisierten Folie besteht und aufgrund seines kleinen Brenners von unten betrachtet wie ein orangenes UFO ausschaut. Offenbar ist das Produkt für den Massenmarkt bestimmt und wird bereits von der Firma IKEA im skandinavischen Raum verkauft! Im Internet findet sich mehr hierzu - http://www.ufo-ballonger.nu/Planet-Pluto/

22 OP Tisdag 4 januari 2000

Mystiska himlafenomen kan vara Björns ballonger

Das war´s für diesen CENAP REPORT.